Bav. 506

Erläuterte Reihe der Pfaltzgraven zu Achen oder in Niederlothringen von ihrer Anordnung an biß auf Henrich von Lach Pfaltzgraven bey Rhein

mit einer
Geschlechtstafel derselben
herausgegeben
von

Georg Christian Crollius/dem jüngern,
Pfaltzgrävlich Zweybrückischen Bibliothecarius und des Gymnasiums Professor, der Churbayerischen Academie und der gelehrten Gesellschaft zu Duysburg Mitglied.

Zweybrücken bey P. HALLANZY 1762.

Crollius
Pfaltzgrav.
zu Achen

34 BS dir

Bav. 506

Erläuterte Reihe
der

Pfaltzgraven zu Achen

oder in

Niederlothringen

von ihrer Anordnung an biß auf

Henrich von Lach Pfaltzgraven bey Rhein

mit einer

Geschlechtstafel derselben

herausgegeben
von

Georg Christian Crollius/dem jüngern,
Pfaltzgrävlich Zweybrückischen Bibliothecarius und des Gymnasiums Professor, der Churbayerischen Academie und der gelehrten Gesellschaft zu Duysburg Mitglied.

Zweybrücken bey P. HALLANZY 1762.

Crollius Pfaltzgra[v] zu Achen

34 BS div

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Erläuterte Reihe
der
Pfaltzgraven zu Achen
bis auf Henrich von Lach Pfaltzgraven bey Rhein.

Da ich vor einigen Jahren die Geschichte der ersten Pfaltzgraven genauer zu prüfen angefangen, als sie vielleicht nach der meisten Meinung bey dem Licht, das ihr ein fleisiger TOLNER aufgesteckt, nöthig zu haben scheinet: so glaubte ich, so vieles zu verbessernde gefunden zu haben, daß ich nicht vor unnöthig hielte, meine nähere Untersuchungen in etlichen Dissertationibus de rebus Palatinis den Liebhabern und Kennern der Geschichte zum Urtheil zu übergeben. Allein, da deren völlige Ausarbeitung von vielen Umständen abhängt, die nicht in meiner Gewalt sind; auch solche nur einzeln und nach und nach vielleicht in einer Sammlung erscheinen werden, dergleichen nicht einem jeden Liebhaber der Pfältzischen Geschichte in die Hände zu kommen pflegen: so habe ich mir vorgesetzet, dermalen nur kürzlich die Reihe der ersten Pfaltzgraven von ihrer Anordnung an bis auf Henrich, der sich einen Pfaltzgrav bey Rhein und Herrn zu Lach nennt, zu erläutern; in Hofnung, daß meine Gedanken und Zweifel vielleicht manchem Anlaß geben werden, der Geschichte dieser Herren, die uns wegen ihrem Einfluß in die Geschichte der Pfaltzgraven aus dem hohen Bayrischen Haus wichtig seyn muß, näher auf den Grund zu sehen.

§. 1.

Von dem Urſprung und Amt der Pfaltzgraven in den Teutſchen Provinzen oder Herzogthü-mern und beſonders in Lothringen.

Da ich die Reihe der erſten Pfaltzgraven zu erläutern vorhabe, ſo meine ich damit nur diejenige, welche nach dem Abgang der Carolingiſchen Könige in Teutſchland, ja nach der unter K. Henrich dem I endlich wieder zu Stand gebrachten Verknüpfung des Lothringiſchen Reichs mit dem Teutſchen, zu Achen, dem Haupt-Palatio der ehemaligen Fränkiſchen Monarchie von Carl dem Groſen an, nachher des Lothringiſchen, und letztens des Teutſchen oder Oſtfränkiſchen Reichs ihren Sitz gehabt, den Grund zu ihrer nachherigen Gröſe gelegt haben, und daher nicht allein als Land-Pfaltzgraven in Lothringen zu erkennen ſind, ſondern auch von den Geſchichtſchreibern als des Reichs Oberſte oder Erz-Pfaltzgraven angeſehen werden, auch von dem Ende des 11ten Jahrhunderts an den Nahmen der Pfaltzgraven bey Rhein zum Theil geführet haben. Um ſich von denſelben ihrem Urſprung und Beſtimmung nach einen wahren Begriff zu machen, iſt es überflüſſig in die Zeiten der Merovingiſchen und Carolingiſchen Könige ſich zu verſteigen, und die in denſelben geſchöpfte Ideen in ſpätere Zeiten, worinnen ſich die Verfaſſung des Reichs merklich geändert hatte, hineinzubringen; um ſo weniger, da bereits ſolches von andern zum Ueberfluß geſchehen. Ich will auch ſelbſt den Urſprung des Pfaltzgrävlichen Amts, welchen man zu den Zeiten der Sächſiſchen Kayſer zu ſuchen hat, nur kürzlich ohne den Ueberfluß einer blendenden Beleſenheit, nach Anleitung der gröſten Kennern der Geſchichte berühren; und bin damit zu frieden, wann ich den dieſer Sache Kundigern nicht zu viel, andern aber nicht zu wenig geſagt habe. Der Abt Gottfried BESSEL, deſſen Ruhm durch den Prodromum Chronici Gottwicenſis ſchon verewiget iſt, redet von ihrem Urſprung alſo: (1) **Die Könige und unter ihnen auch K. Henrich der *I* hat in al-**

---

(1) Lib. II prodr. Chr. Gottw. cap. II, p. 149. Die Ueberſetzung, ſo ich

allen und jeden Provinzen fast seine Domainen oder Königliche Kammergüter / (ius fisci regii) gehabt / und daher in den Provinzen / ob sie gleich der Herzoglichen Gewalt unterworfen gewesen / dennoch gewisse ihrer Kammer (fisco) unmittelbar zugehörige und einverleibte Güter sich vorbehalten / welche sie gewissen Königlichen Bedienten anvertrauet / die anfänglich unter dem Nahmen der *Procuratorum fisci*, desgleichen der Königlichen Abgeordneten oder Bevollmächtigten (*missorum regiorum*) bekannt gewesen, nachher aber Landpfalzgraven genennt worden. Eben so erklärt er sich an einem andern Ort (2): Es sind zwar nachher in Teutschland Herzogthümer errichtet / aber auch in jedem derselben ein Pfalzgrav angeordnet worden. Dann es hatten sich die Könige in jedem Herzogthum unmittelbare Lande und Güter vorbehalten / die von der Herzoge Gewalt befreyet waren / und worinnen / als in einem unmittelbaren Königlichen Domanial-Land / oder *terra Palatina*, die Pfalzgraven namens der Könige die Gerichtbarkeit ausübten / über die Königliche Rechte und Einkünfte wachten; daher sie in einer Urkunde K. Otten des *I* bey Meibom in dem Anhang der Urkunden zu Wittechinds Jahrbüchern *p.* 25. *Comites fisci alicuius nostri exactores* genennt werden. So gedenkt der Abt von Ursperg in seiner Chronick unter K. Philipp eines *procuratoris* K. Friedrichs über alle Königliche Güter und Domainen in Schwaben. —— Daraus sind die Pfalzgravschafften / und die Landpfalzgraven in Teutschland entstanden / die über solche unmittelbare Lande gesetzt waren / und in den Königlichen Pfalzen ihren Sitz hatten ——. In der Hauptsache stimmen die meisten, so von dem Ursprung der Pfalzgraven gehandelt haben, (3) eben dahin. Der Herr von OLENSCHLAGER, ein Licht un-

 ter

ich von dieser Stelle gebe, druckt den Sinn derselben genau aus.

(2) l. c. L. III de Palatiis, c. I, p. 448.

(3) Als CONRING in Diss. de Judic. Ger. thes. 89. SPENER in iure pub-

ter den heutigen Geschichtschreibern, (4) hält mit Recht dafür, daß selbige an die Stelle der ehemals von den Kaysern in die Provinzen abgeschickten Bevollmächtigten (missorum dominicorum) gekommen, als deren Commission mit der neuen Grösse der Herzoge und der Macht des Adels nicht wohl mehr bestehen können. **Die Könige / sagt er, hatten indessen doch nöthig / in jeder Provinz einen Herrn zu haben / der auf die Rechte ihrer Krone wachsam war / und der Macht der Herzoge und andrer groser Herren das Gegengewicht hielte. In dieser Absicht scheinen die Pfalzgraven durch K. Henrich den Vogler und Otten den grosen angeordnet / und also das Amt der Pfalzgraven / welches vordem ein Hofamt war / in ein Reichsamt verwandelt worden zu seyn** (*ex officio curiae in officium regni*) —— **Ja Hertius eignet ihnen noch grösere Gewalt zu / indem er sie den Herzogen an die Seite setzt / die ohne sie nichts beschliesen noch verordnen können / denen sie sich in Ausführung ihrer Unternehmungen entgegensetzten / worauf sie erst ihren Bericht dem Könige darüber machten. Sie waren also die wahre Vicarii der Kayser in den Provinzen.** Es würde demnach der Unterscheid zwischen den ehmaligen Königlichen Bevollmächtigten, missis dominicis oder regiis (5), und denen an ihre Stelle gekommenen Comitibus Palatinis darinn zu setzen seyn, daß da jene e palatio s. Comitatu regis missi, von dem Königlichen Hof aus abgeordnet, waren, diese

publico L. II, cap. II, § 3. HELFFERICH in sched. de Com. Pal. Suev. Tubing. §. XLI.

(4) In der Dissert. préliminaire sur les fonctions & la dignité des Comtes Palatins du moyen âge, so vor SCHANNATS hist. abregée de la Maison Palatine stehet §. 3. & 4.

(5) Man sehe von deren Amt ausser du FRESNE in seinem glossario, HERTIUS de origg. & progress. spec. Germ. rerumpubl. §. 5. HEINECCIUS Elem. iur. Germ. L. III, Tit. I, § 26, 27, 28. BURI Erläuterung des Lehnrechts p. 302. sq. Franc. de ROY besondern Tractat de missis dominicis eorumque officio & potestate, so zu Leipzig 1744. in 8. wieder gedruckt worden.

se in palatia missi oder in die Königliche Pfaltzen einer Provinz, die Oberaufsicht über diese zu führen, gesetzt waren; da der missorum Commission nicht beständig war, dieser ihre hingegen erblich ward; da auch jenen nur ein gewisser District des Reichs zur Visitation angewiesen war, diese hingegen nach errichteten grosen Hertzogthümern eine solche ganze Provinz unter sich hatten; da gemeiniglich zwey missi, ein Bischof und ein Grav in jedem District angeordnet waren, die Pfaltzgraven nunmehro die einzige Königliche Legati geworden; daß aber auch, da die missi a latere und maiores alle andre Graven und Herren unter sich hatten, und keinem in ihrem District nachgiengen, die Pfaltzgraven zwar auch über die Graven und Herrn zu sagen hatten, dem Herzog der Provintz selbsten aber nachgehen musten. Dieses letztere leitet mich auf die kurze Beschreibung, welche der grose Rechtsgelehrte unsrer Zeiten, den man nur nennen darf, um in dergleichen Sachen einen Ausschlag zu geben, ich meine, der Freyherr von SENKENBERG (6) gegeben hat, und man mit dem vorigen verbinden muß, wenn man sich eine wahre und ganze Vorstellung von den Pfaltzgraven machen will. Ich will sie mit seinen Worten kurz zusammenfassen: **Es hat nicht den geringsten Zweifel, daß so lange Teutschland in grose Hertzogthümer eingetheilt geblieben, ein jedes derselben, nahmens des Königs, durch die Herzogen besorget worden. Dieser *Dux* hieß zum Unterschied andrer, die sich auch *Duces* nenneten, *Palatinus Arcbidux*. —— Der Herzog war also in allem ein Gleichniß und Vertretter der Königlichen Gewalt, hatte auch die nehmliche Officialen von seiner Provinz, die der König von dem ganzen Reich hatte. Ja es nennte sich daher die Herzogin von Schwaben zu Otten des *I* Zeiten *Vicariam Imperii*. Und des Herzogen *consessus provincialis*, wobey auch die Gerichtbarkeit gepflegt wurde, hiese *Palatinus conventus*. Dieser hatte einen** *Legatum Regis*, **oder** *Comitem Palatinum*, *a palatio regio speciatim di-*

(6) In der vortreflichen Abhandlung von der Kayserlichen höchsten Gerichtbarkeit in Teutschland, Frankfurt 1760. §. 9. p. 14, 15.

dimissum, der sein Schultheiß (7) oder in der Abwesenheit Stellbesitzer war/ wie solches in Teutschland bey allen grosen Aemtern Herkommens gewesen/ von den Pfaltzgraven aber insonderheit gewiß ist. Diese werden auch in denen Documenten/ mit dem Nahmen *Praefecti* und *Vicarii*, welches so viel ist/ als Schultheiß/ benennet. Gleichwie des Königs Amt in dem Reich hauptsächlich darinnen bestand/ daß er Gericht hielte/ und den Frieden gebotte/ so gieng es auch mit den Herzogen in ihrem Herzogthum. Wie auch der *Palatinus* an dem Königlichen Hof *vice regia* richtete/ also geschah eben dieses von den *Palatinis* in den Provinzen. Nachdem also Lothringen wieder mit dem Teutschen Reich verknüpft, und insonderheit nach der Theilung desselben in zwey Herzogthümer, Oberlothringen, welches genennt wurde Ducatus Mosellanicus, und Niederlothringen, so Ducatus Ribuariorum, oder besser Ripariorum, und in engerem Sinn auch Lothariorum hieß, jedem ein Herzog vorgesetzt wurde, so findet man auch darinnen Reichspfaltzgraven, welche zu Achen ihren Sitz hatten, und da dieses in der Ripuarischen Provinz gelegen ist, vermuthlich auch nur Pfaltzgraven in dem Ducatu Lotharingiae inferioris gewesen sind. Ich weiß zwar wohl, daß man den Achischen Pfaltzgraven auch Oberlothringen unterordnen will; allein ich finde, daß zu der Zeit, da Herrmann der erste zu Achen Pfaltzgrav war, zu Metz, woselbst das Palatium pri-

(7) Schultheiß, Sculdasius war ein unter einem höhern iudice stehender Richter, ein Vicarius desselben. Von ihnen sind noch die Sculteti unterschieden; BURI l. c p. 333. sq. Niemand aber stosse sich an diesem Ausdruck. Dann gleichwie/ sagt der Freyherr von SENKENBERG an einem andern Ort, des Königs geheimer Schreiber mit einem Dorfschreiber nicht zu vermischen ware; so hieß er doch eben so wohl Schreiber: und der Reichserzkanzler führte so gut den Namen Kanzler/ als der schlechtste Stadtschreiber/ eine sehr lange Reihe von Jahren hinaus. Ja der Kayserliche Hofrichter hiese eben *iudex curiae*, wie der geringste Dorfrichter auf einer *curia dominicali*.

primarium von Oberlothringen gewesen, ein Thiebertus Comes Palatinus Metensis, und zwar in den Jahren 965 und 966 (8) vorkomt. Es haben aber die Comites palatii Metensis sich nachher nur schlechtweg Comites Metenses genennet, ohngeachtet sie sich als Häupter des Senatus palatii und als Praefecti urbis s. palatii Metensis (9) zeigen. Es besassen diese von dem Bischof lehenrührige Grafschaft von der Mitte des eilften Jahrhunderts an die Graven von Luneville, so auch die Gravschaft Dachsburg geerbet. Es mag aber mit der praefectura palatii in Oberlothringen eine andre Beschaffenheit gehabt haben, so ist mir bisher weder eine Stelle noch eine Urkunde vorgekommen, woraus ich hätte lernen können, daß der Pfaltzgraven zu Achen Commission sich auch in jenes erstreckt hätte. Genug vor sie, daß da Achen das vornehmste Palatium im Teutschen Reich, das archisolium regni war, sie auch eine desto grösere Würde vor andern Pfaltzgraven in Teutsch-

(8) In dem ersteren Jahr heißt er THIETBERTUS *Comes Palatinus* Metensis, in dem andern Jahr aber nur schlechtweg: *Theutbertus Comes*; siehe CALMET hist. de Lorr. edit. II Tom. I, Origine de la Maison de Lorraine p. CLVIII. Schon vorher komt ein *Hamedeus Comes Palatii* vor in den Urkunden bey MEURISSE hist. des Evesques de Metz p. 307, 309.

(9) Bey MEURISSE l. c. p. 363. heißt es in einer Bischöflichen Urkunde a. 1056. *regnante Henrico rege anno regni eius secundo, favente Folmaro Comite, omnique nostri palatii senatu* Eben dieser Folmarus wird l. c. p. 369 ad a. 1075. *Comes nostrae urbis* genennet. In der Charta translationis S. Clementis, welche der Bischof Herrmann a. 1090 verfertigen lassen, steht gleich anfangs: *imperante Henrico tertio Caesare Romanorum nobilissimo, monarchiam autem regni tenente Duce Theodorico, Comite Folmaro, iudice Burchardo. cum regnum & sacerdotium a se invicem dissiderent.* Siehe MEURISSE l. c. p. 377. sq. und CALMET T. II, probb. p. CCXLIII fälschlich unterm Jahr 990. Auf den Kayser folgt hier dessen Lieutenant oder Herzog in Oberlothringen, nach ihm der Comes palatii oder Metensis, Folmar.

Teutschland gehabt haben, wie aus der Geschichte derselben sich ergiebt. Wir wissen ausser ihnen von Pfaltzgraven in Sachsen, in Schwaben und in Bayern, zu denen noch die Pfaltzgraven in Cärnthen gerechnet werden müssen. Was es aber mit dem Herzogthum Franken vor eine Bewandniß habe, und ob darinnen besondre von den Achischen unterschiedene Pfaltzgraven gewesen sind, ist noch sehr dunkel. Die Pfältzische Scribenten behaupten, daß die Lothringische Pfaltzgraven von Anfang an auch Pfaltzgraven bey Rhein oder in der Fränkischen und Rheinischen Provinz gewesen sind. Mir ist es immer noch zweifelhaft, daß die sonst allen andern vorgehende Achische Pfaltzgraven gleich anfänglich das erste momentum curiae (10) oder die oberste Pfaltzgravschaft in Franken gehabt haben sollen. Ich finde jene bis auf Henrich von Lach, der diese vielleicht zuerst von Kayser Henrich dem vierten wegen seiner grosen Verdiensten erhalten, und mit der Lothringischen Pfaltzgravschaft in seiner Person verknüpft hat, in Niederlothringen eingeschränkt, wann ich nach Urkunden ihre Macht zu bestimmen suche. Ich muthmasse fast, daß, da die Könige selbsten die Chefs des Fränkischen Volkes, und Duces summi Francorum waren, die sogenannte Herzoge des Rheinischen Franken diese Praefecturam palatii besessen (11); um so mehr, da Teutschland vor der völ-

(10) Dieses Ausdrucks bedient sich der Chronographus Laurishamensis von den Pfaltzgraven bey Rhein, wie ich unten bey Henrich von Lach anführen werde.

(11) Eben dieses urtheilt der Freyherr von SENKENBERG in den Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten Teutschen bürgerlichen und Staatsrechts ꝛc. Cap. III, §. LXVII, p. 65. sq. **Diese Herzoge, sagt er, waren demnach, wie Herzoge von Franken, also auch Oberpfaltzgraven.** Und dieses führt er hernach sehr schön aus. Vergleiche damit §. XLIV, p. 105. sq §. LXIII, not. (c), p. 155. und die not. (n) p. 169. Was aber in dem §. LXVIII hinzugesetzt ist: **Es kam zweifels ohne, weil das Truchsessen oder Ober Pfalzgraven-Amt auf**

ligen Verbindung mit Lothringen bereits schon seine metropolim civilem und palatium primarium, das nach GUNDLING zu Frankfurt zu suchen ist (12), gehabt haben muß. Man mag endlich selbst aus der Geschichte dieser Herren ein unpartheyisches Urtheil fällen. So viel bleibt indessen gewiß, daß im zwölften Jahrhundert die oberste und Rheinische Pfaltzgravschaft, mit der Lothringischen vereinigt gewesen, und daher die Pfaltzgraven wenigstens von Conrad, einem gebohrnen Herzog in Franken und Schwaben an, nicht nur Stellbesitzer (loci-servatores) der Herzoge, sondern auch der Könige selbsten, wann sie abwesend waren, geworden sind, wie an seinem Ort weiter wird erwiesen werden.

§. 2.

Von Herzog Eberhard in Franken/ den man vor den ersten Pfaltzgraven in Lothringen hält.

Der erste, welcher das Reichs-Pfaltzgraven-Amt in Lothringen gehabt haben soll, ist der bekannte Herzog Eberhard in Franken, König Conrads des ersten Bruder. Man führt zu dessen Beweiß die bekannte Stelle FRODOARDS, eines französischen Chronographi, in dem Jahr 926 an: *Ebrardus Transrhenensis in regnum Lotharii mittitur ab Heinrico iustitiam faciendi causa & Lotharienses inter se pace consociat.* Daß FRODOARD unter dem Ausdruck Ebrardus Transrhenensis einen Teutschen, den Herzog Eberhard, meine, laßt sich nicht allein aus dem Ort, wo er geschrieben hat, schliesen, sondern auch aus andern Stellen, da er z. E. König Heinrich

---

auf dem Nordgau ruhete/ diesem Land die Benennung der Obern Pfaltz zu/ ist eine unrichtige Meinung, deren Ungrund ich an seinem Ort entdecken werde.

(12) Gundlingian. XVIII Stück n. 1. Nachricht von der Kayserlichen Wahlstadt Frankfurt, insonderheit §. 11, p. 208.

Henricum principem transrhenensem nennt (13). Wann aber daraus gefolgert werden will, daß Herzog Eberhard die Commission eines Pfalzgraven in Lothringen erhalten, so schließt man mehr, als in den Worten selbsten liegt. Es drücken diese nicht mehr aus, als daß H. Eberhard als missus in Lothringen abgeordnet worden, um Friede und Gerechtigkeit in diesem unruhigen Reich, dessen vornehmster Grav Giselbert noch dazu in der Rebellion gegen den König befangen war, wieder herzustellen. So wohl das mittitur, als die Bestimmung desselben iustitiam faciendi causa stimmen mit dem Amt eines missus oder Königlichen Bevollmächtigten überein. Es expirirte dessen Commission mit der Einsetzung Giselberts, des im Jahr 929 gewordenen Königlichen Eidams, als Herzogs in ganz Lothringen, ad cuius potestatem Aquisgranum pertinebat, wie WITTECHIND von Corvey sagt. Andere Herzogthümer Teutschlands hatten damals auch noch keine Pfalzgraven, indem z. E. in Bayern erst nach H. Arnulfs Tode, da sein Herzogthum von K. Otten dem ersten dem ältesten Sohne Eberhard wegen dessen Ungehorsam entzogen, und hingegen Arnulfs Bruder Bertold verliehen worden, der König die ebenfalls vorbeygangene jüngere Söhne Arnulfs und des Eberhards Brüder, Arnulf den jüngern und Herrmann zu Pfalzgraven in Bayern und Vögten des Freysingischen Stiftes verordnet (14). Nach welcher Zeit dergleichen auch in andern Provinzen angeordnet worden. Giselbert hat also auch in Lothringen die Königliche Gewalt vertretten, ohne noch einen ihm an die Seite gesetzten Legatum perpetuum zu haben. Da K. Henrich diesem Herrn nachgeben und den Lothringern gefällig seyn wollte, so würde es eine

(13) Siehe etliche Exempel davon in PFEFFINGERS Vitr. illustr. T. II, p. 248. n. 8. p. 250, a. & 253 b.

(14) Siehe hievon den AVENTIN L. IV, p. 383. edit. Basil. 1580. cf. ROTGERUS in vita Brunonis Archiep. Colon. c. XVI, in LEIBNITZENS scriptt. T. I, p. 279. Vita S. Udalrici, Augustani praesulis, c. X, bey SURIUS d. 4. Jul. p. 83. sq. WITTECHIND von Corvey nennt diese Brüder *Bavarios Comites fratris regis* ad a. 952.

eine widrige Würkung gehabt haben, wann er ihnen einen Fremden zum beständigen Pfaltzgraven gegeben hätte. Auch findet man nicht, daß H. Eberhard noch nachdem einige Gewalt in Lothringen gehabt; sondern er verwaltet sein Amt in der ihm anvertrauten Fränkischen Provinz, wie vorher. Man führt zwar aus obengemeltem FRODOARD ferner aus einer Stelle ad a. 934 (15) an, daß König Heinrich Giselbertum und Eubrardum nebst den Bischöffen des Lothringischen Reichs an den König Rudolf in Frankreich, um zwischen ihm und dem Graven Heribert einen Frieden zu vermitteln, gesandt habe. Allein geschweige, daß diese Stelle das gar nicht erweißt, was man damit glaubhaft machen will, so müßte noch dargethan werden, daß dieser Eubrardus mit Ebrardo transrhenensi einerley Person und nicht vielmehr ein andrer Lothringischer Herr dieses Namens (16) seye. Eben so leichtglaubig giebt man Herzog Eberhard die Gravschaft in dem Meyengau, pago Maginensi s. Magnacensi, einem Gau der Ripuarischen Provinz, welche das missaticum der folgenden Pfaltzgraven gewesen ist. Schon a. 928 kommt in einer Urkunde Herzog Giselberts von Lothringen (17) ein solcher Grav im Meyengau in diesen Worten vor: *alium quoque locum, qui dicitur Burg, iuxta fluvium Mosellæ in Comitatu Magnacensi — dedi ad S. Petrum — Gulisam in pago supradicto & Comitatu Everhardi de rebus S. Servatii, secus Mosellam iacentem — reddidi.* Die ganze Muthmassung würde hier nur auf die Gleichheit des Namens Eberhard gegründet seyn. Derjenige Eberhard wenigstens, welcher mit einem namens Conrad das Nonnenkloster Keſcelenheim in dem Meyengau besessen, ist so wenig der vermeintliche Pfalggrav oder Herzog in Franken, als Conrad der Herzog von Lothringen, welches beydes TOLNER vorgiebt (18). K. Otto

 redet

(15) In Chron. p. 140.
(16) So findet sich in Elsaß dazumal Grav Eberhard der vierte, und daß in dem Meyengau Graven dieses Namens gewesen, so von dem Herzog Eberhard unterschieden, wird gleich gezeigt werden.
(17) Bey HONTHEIM hist. Tr. dipl. T. I, n. CL, p. 272 a.
(18) In Cod. dipl. pal. p. 18.

redet von ihnen in einer Urkunde (19) vom Jahr 966 also: *monasterium puellarum Kescelenheim nominatim in pago & Comitatu Meinefeld situm, quod iudicio optimatum Francorum in nostrum imperiale ius devenit, quum Cuonradus & Eberhardus, qui illud hactenus possidere visi sunt, exheredes & inlegales sunt iudicati.* Es würde also Herzog Eberhard, wann er hier gemeinet wäre, dem Herzog Conrad seinem Nachfolger im Rheinischen Franken nachstehen. Ersterer hat a. 953 sein Herzogthum Lothringen verlohren. Zudem so besagen die Worte, daß Conrad und Eberhard gedachtes Kloster bisher (bis a. 966) besessen hätten, und mithin fällt gänzlich weg, daß es jene Herzoge gewesen. Ja man findet so gar bey SAGITTARIUS in den Antiqq. Magdeb. (20), welchen TOLNER selbsten anführt, noch zwey Briefe gedachten Kaysers, worinnen er in eben dem Jahr von eben gedachten Conrads und Eberhards confiscirten Gütern in dem pago Trachirae, Nahgew und Spirichgew an das Stift Magdeburg schenkt, in deren letztern sie so gar Brüder genennt werden. Wie konte also TOLNER wohl seinen Leser in Irrthum geflissentlich verleiten? Herzog Eberhard hingegen erscheinet im Jahr 936 bey der Krönung K. Ottens des ersten gewißlich nicht als Pfaltzgrav in Lothringen, sondern als ein Herzog (in Franken) und Erztruchseß, so wie von H. Giselbert in Lothringen, *ad cuius potestatem locus ille* (Achen und insbesondere das Palatium, in welchem der neugekrönte König feyerlich von den Erzbeamten bedienet wurde) *pertinebat*, gesagt wird, omnia procurabat so das Erzkämmereramt anzeigt (21). TOLNER beruft sich endlich zur Bestärkung seiner Hypothese, daß Herzog Eberhard die Würde eines Pfaltzgraven geführt habe, auf den Bischof DITMAR von Merseburg, SIGEBERTUM von Gemblours und ALBERICUM

(19) Welche TOLNER l. c. aus B. LEUBERS disquis. de stapula Saxonica num. 1607. genommen hat.

(20) §. LXXXVII --- LXXXVIIII, p. 39---41.

(21) Wie solches alles bey WITTECHINDO Corbeiensi ad h. a. zu ersehen. Siehe auch den Annalistam Saxonem in ECKHARDS Corp. hist, T. 1, p. 259.

CUM, monachum trium fontium, welche ihn mit dem Namen eines Comitis palatii belegten. In dem 2ten Buch des DITMARS Chronick (22), als worauf sich TOLNER beziehet, steht nur diese Stelle von H. Eberhard; *Everhardus Dux, regi diu infidelis, degradatus est — In sequenti anno frater regis Henricus ab Eberhardo Comite captus in vinculis tentus est. In tertio anno supra memorati regis, Henricus frater eius & Eberhardus Dux & Giselbertus Comes Lutharingorum, cum caeteris nequitiae suimet fautoribus cis Rhenum plurima depopulati sunt. Hoc Udo amicus regis illico comperiens Eberhardum occidit* ——. TOLNER geht also mit seinen Lesern nicht aufrichtig um. SIGEBERTUS Gemblacensis aber sagt (23): *Contra Ottonem imperatorem rebellavit Everardus Comes palatii, & Gislebertus Dux Lotharingiae, qui Gerbergam, sororem ipsius Imperatoris, uxorem habebat.* Und ALBERICUS (24): *Contra Ottonem regem rebellant Everardus Comes palatii, & Gislebertus Lotharingiae Dux, qui Gerbergam sororem ipsius Ottonis uxorem habebat.* Ich glaube aber, daß diese zwey Schriftsteller entweder damit auf seinen Comitatum s. Ducatum Francorum, welche DITMAR populum primarium nennt, und das damit verknüpfte Erzamt gesehen, oder ihn vor den praefectum praetorio, das ist Pfaltzgraven in Franken gehalten haben. Was das erstre betrift, so ist aus den Scribenten, die ihn bald *Ducem Francorum* (25), bald *Comitem potentissimum &* *Fran-*

---

(22) Siehe den DITMARUM restitutum in LEIBNITZENS scriptt. T. I, p. 338.

(23) Ad a. 938. SIGEBERT lebte über zwey Jahrhunderte nach den Zeiten Eberhards.

(24) In LEIBNITZENS access. hist. T. II, p. 275. Es gründet sich dieses Zeugniß den Worten nach auf Sigeberti Erzählung.

(25) REGINONIS Contin. ad a. 937; CHRONOGR. Saxo ad a. 938; CHRON. Quedlinburg. ad a. 937, 938.

Francigenam (26), *potentissimum de Francia* (27), *Comitem de Francia* (28), bald *Marchionem Orientalem* (29), bald *Franciae Austrasiae & quorundam trans rhenum locorum* (30), bald *Ducem* und *Comitem*

---

(26) *Auctor* vitae S. Gerhardi Broniensis bey SURIUS de III Oct. c. XV.

(27) CONR. Vrsp. im Leben Conrad des ersten; ALBERICUS ad an. 914.

(28) CHRONOGR. Saxo ad an. 914.

(29) *Chron. Laurisham.* in FREHERS Scriptt. edit. Struv p. 116. ECCARD in Comm. de R. F. O. T. II, p. 930. hält dafür, daß er dem enthaupteten Adelbert von Babenberg in seiner Markgravschaft gefolget sey.

(30) *Auctor vitae Johannis Gorziae Abbatis* in LABBEI Biblioth. Mscr. T. I, p. 768. Unter den Worten, Francia, verstehe ich die Lande an dem Rhein. So nehmen jenes Wort die *Annales Fuldenses* bey FREHERN T. I, z. E ad a 880 p. 52: *Rex vero de Gallia* (Lothringen) *rediens in Franciam pascha celebravit in Francofurt*; desgleichen die *Annales Nazariani* bey FREHERN l. c. p. 80. ad a. 788: *Tassilo venit in Franciam ad Ingolunheim* &c bey KETTNER in *Antiqq. Quedlinb.* findet sich ein Schenkungsbrief K. Otten des dritten vom Jahr 985, n. xx, p. 26, in welchem gesagt wird: *Curtem Triburis, in Francia & in pago Rinichgove in Comitatu Cunonis Ducis* (Francorum). Der Zusatz Austrasiae ist entweder eine Erklärung des Worts Franciae, im Gegensatz auf Westrasien, das gegen Teutschland liegende Theil des Lothringischen Reichs, welches an Ludwig den Teutschen gekommen war; oder zeigt ins besondere an den dißeits Rheinischen Theil des Rheinischen Frankens oder des Speyrgau, Wormsgau, und Mainzer Mark, in so fern sie durch den Verdunischen Vertrag an Ludwig den Teutschen gekommen, dahingegen die quaedam trans Rhenum loca den uns jenseits Rheinischen Theil des Rheinisch Fränkischen Herzogthums bedeuten

tem verwechselnd (31) nennen, klar genug, daß er das Haupt der Franken, der vornehmste Fürst des Reichs, und der nächste nach dem König gewesen, wie er dann auch in solcher Qualität bey König Otten des ersten Krönung das Erztruchsessen Amt versehen. Daß aber die grose Herzoge in Teutschland Palatini Duces, die vornehmste in dem Reich Principes regni auch Palatini Principes, desgleichen die optimates des Hofs und vornehme Hofbeamten proceres Palatini und Palatini schlechtweg heissen, ist eine bekannte Sache (32). Was das andre betrift, so ist wahrscheinlich, daß die so genannte Duces Francorum nichts anders als die Pfaltzgraven der Könige in dieser Provinz gewesen, und daher als des Reichs Erzpfaltzgraven angesehen werden können, so daß AVENTIN ihn nicht mit Unrecht *praefectum praetorio Francorum* nennen würde (33). Nach dem Sachsen und Schwaben Spiegel haben

---

ten würde. Bey dem Auctore vitae B. Adalberonis II Episc. Met. in LABBE bibl. Mſct. T. I, Sect. V wird der Rheinisch-fränkische Herzog Cuno, ein Sohn H. Ottens in Franken und nachher auch in Cärnthen, Dux Austrasiorum, a potiori genennt, indem seine Gewalt meistentheils disseit Rheins sichtbar ist, er aber sonsten in Lothringen und dessen dem neuen Austrasien benachbarten Theil Westrasien genannt, nichts zu sagen hatte.

(31) Dieses thun unter andern DITMAR, der auch Giselbertum Comitem Lutharingorum nennt.

(32) Siehe du CANGE Gloſſ. unter diesem Wort; Abt BESSEL prodr. Chron. Gottwic. L. II, c. III, § XVI, p. 174. BURI Erläuterung des Lehenrechts p. 312. Von SENKENBERG von der Kayserl. höchsten Gerichtbarkeit p. 16. not. b. ad §. 9.

(33) In Annal. Boic. L. IV, edit. cit. p. 489: *Imperium novi regis — sub idem tempus Eberhardus praefectus praetorio Francorum, Giselbertus Lotharingiorum praeses — detrectabant.* Und dieses würde mit demjenigen übereinstimmen, was ich oben § I. gemuthmaßt, und mit dem Ansehen des Freyherrns von SENKENBERG bestättiget habe.

hen alle Teutsche Provinzen, und unter ihnen Franken ihren Pfalzgrav gehabt. Dieses teutsche und Rheinische Franken ist von Lothringen gänzlich unterschieden, und bedurfte so wohl einen Pfalzgrav als andre Provinzen (34). Dann daß man das Teutsche und Rheinische Franken mit der Ripuarischen Provinz zusammenschmelzen, und den Pfalzgraven zu Achen auch zugleich zum Pfalzgrav in Franken machen will, streitet wider die Geschichte Pfalzgrav Herrmanns, Ezen und ihrer Nachfolger in der Ripuarischen Pfalz, indem wir, wie aus dem folgenden erhellen wird, nicht die geringste Spur von ihnen in dem Rheinischen Franken, sondern vielmehr deutliche Beweise finden werden, daß ihre Commission in Niederlothringen eingeschränkt gewesen. Doch ist es auch nöthig, den Ausdruck zweyer Geschichtschreiber, die über zwey bis drittehalb hundert Jahren nach diesen Zeiten und noch dazu in Klöstern in Braband und Champagne gelebt haben, und

(34) Wann die Urkunde Ludovici pii, welche Caspar LERCH von Dirmstein de ordine equestri fol. 15. und aus ihm B. G. STRUV in Diss. de Comitia Palatinatus Saxonici p. 4. sq. richtig wäre, so würde es schon zu Zeiten der Carolinger Pfalzgraven am Rhein gegeben haben: *Si vero*, heißt es darinnen, *palatinus Comes de Rheno post trium annorum curriculum ad eos divertere, & apud eos pernoctare voluerit, paleas equis, & ligna ad ignem construendum ipsi e iure administrent. Caeterum si propter aliquorundam querimonias, vel malefactorum correctionem vocatus fuerit, iustitiam cum eis operetur, & servitio vocantium utatur.* Diese Urkunde enthält eine Befreyung der Königlichen Leute in Gunderamesheim, Oneshaim, Bischoveshaim, Gundenhaim, so mit Rath seiner getreuen und besonders Bischof Samuels zu Worms, als in welcher Dioeces und Gau gedachte Orte liegen, geschehen sey. Allein Samuel ist erst nach K. Ludwig des frommen Tod als Bischof erwählt, und von K. Lotharius bestätigt worden; siehe SCHANNAT hist. Worm. p. 314, 315. SCHANNAT hat diese höchst verdächtige Urkunde nicht einmal gewürdigt, ihrer zu gedenken.

als richtig und gegründet zu erklären, da es ohnehin heissen müßte, Comes Palatinus, wenn sie auf eine Lothringische Pfaltzgravschaft hätten deuten wollen, und nicht Comes palatii; sie auch seine Commission als missus mit der Commission eines Pfaltzgraven vielleicht vermenget haben können. Hat doch der Verfasser des Chronici Austra-lis, der zwar jünger ist, und erst im Jahr 1511 gestorben, den Irrthum in Ansehung unsers Eberhards begangen, daß er ihn einen Comitem Alsatiae nennt (35); gleichwie TOLNER ihn zu einem Herrn in Elsaß und zu Breisach machen will, weil ihm dieses zugehört habe. SIGEBERT und ALBERICUS aber lehren, wie solches zu verstehen sey, in dem Jahr 944 (36). Der letztere sagt: *Otto rex obsedit Brisagam oppidum Alsatiae, quod Ludovicus rex* (Galliae) *per milites Everardi & Gislberti tenebat.* Breisach war nur zur Zeit des Kriegs in dieser Herren Gewalt, nnd läßt sich daraus kein rechtmäsiger Besitz schliesen. Ich glaube also genug erwiesen zu haben, daß H. Eberhard in Franken kein Pfaltzgrav in Lothringen oder zu Achen gewesen, daß folglich seine übrige Händel in der Geschichte dieser Herren keinen Platz künftig mehr einzunehmen haben (37). Und eben so wenig haben wir nöthig, demselben, da er im Jahr 939 mit H. Giselbert umgekommen, noch in eben dem Jahr einen Nachfolger aus Herzogs Arnulf des bösen in Bayern Söhnen herzuholen, und auf eine der Geschichte nicht geziemende Weise anzudichten.

§. 3.

Von dem ersten Pfaltzgraven zu Achen/ Hermann dem ersten.

Wann wir in Lothringen selbsten bleiben, um die Spuren der

C er-

(35) Ad a. 939 in FREHERS Scriptt. R. G. edit. Struv. T. I, p. 434.
(36) Ad an. 944 p. 279.
(37) Daher JOANNIS in app. prior. ad Parei hist. Pal. p 416 mit recht die Reihe der Pfaltzgraven mit Hermann dem ersten anfängt, und H. Eberharden gänzlich vorbeylaßt.

ersten Pfalzgraven aufzusuchen, so finden wir noch im Anfang des zehenden Jahrhunderts, und zu der Zeit, da K. Carl der einfältige in Frankreich nach dem Ausgang der Carolinger in Teutschland sich das Lothringische Reich angemaßt hatte, einen Comitem palatii in Lothringen, Namens Widericum, der in der Unterschrift einer Urkunde vom Jahr 916, worinnen gedachter König Carl dem Kloster Prüm die Abtey Suestra zuspricht (38), und zwar *habito generali placito apud Haristallium in conventu totius regni tam episcoporum, quam comitum & procerum ac iudicum diversarum potestatum, omniumque conventu nobilium*, allen weltlichen proceribus und selbst den mächtigsten Graven Ricuin, Raginarius und Giselbert rc. vorsteht. Eben dieser Widerich komt schon a. 899 vor in einem Document König Zwentebolds in Lothringen, worinnen er des Trierischen Erzbischofs Leute zu Trier, homines in civitate manentes, von der Gewalt der Graven befreyt auf Fürbitte der Graven Ricuin und Widerich (39). Dieser Umstand giebt zu erkennen, daß er einerley Person mit dem Graven Wigerich zu Trier seye, mit dessen Einwilligung K. Ludwig das Kind im Jahr 902 der Trierischen Kirche die Münze, den Zoll und Steuer in der Stadt und Gravschaft Trier wiedergibt (40). Im Jahr 909 trift man Widerich als Grav im Bedgau an (41). CALMET, da er von dem Bischof Vigericus zu Metz handelt, führet an, daß er auch unter den Nahmen, Vitgericus, Vitgerus, Bietgerus & Vidricus vorkomme. Es mag aber dem seyn, wie ihm wolle, so scheint der Vidricus Comes palatii, als ein Anhänger der Französischen Krone mit dem Ende ihrer Herrschaft in Lothringen auch sein Pfalzgraven Amt ver-

---

(38) Sie steht bey MARTENE und DURAND Coll. ampl. T. I, p. 270 und HONTHEIM hist. Tr. dipl. T. I, n. CXLII, p. 263.

(39) Bey HONTHEIM l. c. n. CXXXII, p. 239. Sie werden zwar daselbst genennt: *Richquinus & Widiatus venerandi Comites nostri.* Es ist aber der letztere Name durch einen Fehler des Abschreibers aus Widricus entstanden.

(40) L. c. n. CXXXIII, p. 253.

(41) L. c. n. CXXXVI & CXXXVII, p. 256.

verlohren zu haben; und ist er wenigstens nicht unter die Pfaltzgraven in Lothringen zur Zeit der Teutschen Könige zu zählen. Giselbert, ein Sohn des in eben diesem Jahr 916 verstorbenen grossen Ragenarius, und Enkel Giselberts Gravens von Mansuarien, Eidams K. Lotharius des I (42), fieng damals an, die gröste Person in Lothringen zu spielen. K. Carl hatte ihm die Herzogliche Würde und grose Güter 43) gegeben. Da er ein Herr von grosem Verstand und Muth war, aber diese grose Gaben durch ehrgeizige Absichten beständig gelenkt wurden, so fieng er schon an, Carln dem Einfältigen Händel zu machen, und nachdem durch den Bonner Vertrag 923 Lothringen ganz an König Henrich in Teutschland gekommen war, auch diesem. Daher sich K. Henrich genöthigt sahe, Herzog Eberhard als missum in Lothringen abzuordnen, der auch die Ruhe wieder herstellte. Als darauf Giselbert selbst durch List in des Königs Gewalt gerathen, so glaubte der Staatskluge Henrich seine Hoheit und Rechte bey den Lothringern nicht besser befestigen zu können, als wann er ihn durch Vermählung mit seiner eigenen Tochter sich verknüpfte, worauf er ihm das Königreich Lothringen zu regieren übergab (44) Ich habe oben gezeigt, wie wenig man zu seinen Zeiten Spuren einer Pfaltzgravschaft findet. Wir müssen sie also erst nach seinem Tode aufsuchen. Nach seinem unglücklichen Ende nemlich machte K. Otto der erste die grosmüthige Verfügung, daß seinem unschuldigen und minderjährigen Sohn Henrich, der des Königs Schwester Sohn war, das Herzogthum Lothringen vorbehalten blieb, und inzwischen durch andere verwaltet würde. Er vertraute solches, wie einige melden, anfänglich seinem eigenen Bruder Henrich an, der aber noch in eben dem Jahre von den Lothringern wieder verjagt wurde.

(42) Siehe die Hessendarmstädtische Deduction unter dem Titel: Jus Hassorum in Brabantiam commune Landgraviis Hassiae utriusque domus &c. Gissae 1748. Tab. Geneal. & §. IV p. 12 & 13.

(43) *Annalista Saxo* und CONRAD. Ursperg. ad a. 916.

(44) Man sehe die gesammlete Beweise so wohl hievon, als dem nächstfolgenden in PFEFFINGERS Vitr. ill. T. II, p. 244-258.

Hierauf bekam die Administration dieses Reichs nebst der Vormundschaft über den jungen Henrich, Giselberts Sohn, ein geborner Lothringischer Herr, Otto, der Sohn eines vornehmen und mächtig gewesenen Gravens Ricuin. Die Geschichtschreiber brauchen von ihm das Prädicat eines *praesidis Lothariorum*, welches einen Stadthalter anzeigt. Er war der Stellbesitzer des unmündigen Herzogs und zugleich sein Vormund. Der Abt CONRAD von Ursperg redet von dieser Bestellung also (45): *praefecit autem rex regioni Lotharingorum Ottonem, filium Richwini, ut regnum procuraret, & nepotem suum, Giselberti filium, bonae spei puerulum, nomine Heinricum nutriret.* Die Worte *regnum procurare* so wohl als jene *regni praeses* sind ungemein bequem, das Amt eines Legati regii, oder Pfalzgraven, nachdem, was ich §. 2 davon angeführet habe, zu bezeichnen. Wird er gleich auch Dux genannt, so war er doch nicht in eigentlichem Sinn der Herzog, sondern des Herzogs königlicher Lieutenant. Was mich in dieser Muthmassung noch mehr bestärkt, ist, daß gleich nach dem Absterben dieses Otto das Ansehen eines Hermanns, welcher bald als Dux, bald als Comes, und zwar in der Ripuarischen Provinz, dem Sitz der nachherigen Pfalzgraven, vorkommt, sichtbar wird (46); woraus N. VIGNIER (47) nicht mit Unrecht schliefet, daß er Ottoni praesidi Lothariorum in der Administration gefolgt. Da aber auch der minderjärige Herzog Henrich seinem gewesenen Vormund Otto bald nachfolgte, so gab der Kayser das nunmehr gänzlich erledigte Herzogthum des Lothringischen Reichs seinem Eidam, Conrad von Worms, Her-

(46) In Chron. im Leben K. Otten des grosen p. 158.

(47) FRODOARD in Chron. ad a. 944, p. 158. Siehe PFEFFINGER l. c. p. 259.

(47) In Chron. Burgund. ad a. 944: *Ottone, Duce Lotharingiae Mosellanicae, an. 944 mortuo, Hermannus ab Imperatore Ottone I Lotharingiae praeficitur, quamvis Sigebertus aliique Lotharingiae* Ducatum *Conrado sapienti commissum anno sequenti notaverint.*

Herzog des Rheinischen Frankens (48). Obengedachter Hermann behielt seine Gravschaften in Ripuarien nebst der ihm ertheilten Würde eines Legati, als in welcher Qualität er bald erscheinen wird. In Urkunden, welche hierinnen das meiste Licht und Entscheidung geben können, kommt Grav Hermann zum erstenmal a. 945 vor, da K. Otto der erste auf Fürbitte des Erzbischofs von Mainz, seines Bruder Henrichs, und nebst ihnen **Graven Hermanns** dem Erzbischof zu Trier die Abtey S. Servatii zu Mastricht abermal wiedergibt, und darüber den 29. Dec. gedachten Jahrs zu Thalahem, einem königlichen palatio in Ripuarien, die Urkund ausfertigen lassen (49). Drey Jahre darauf wohnte Hermann einem placito generali zu Niemagen bey, wo K. Otto dem Abt zu Prüm die Abtey Suestra nach vorhergegangener Untersuchung wieder bestätigt. Die hieher gehörige Stelle der Urkunde (50) verdient, daß man sie genauer erwägt: *Quapropter---- habito generali placito apud Niumagam in conventu totius populi, tam Episcoporum, quam Comitum ac procerum & iudicum diversarum potestatum omniumque conventu nobilium, cunctorum fidelium nostrorum quorum nomina haec sunt* — (51) *Cuonradus Dux, Herimannus Dux, Hezzo Comes, Godefridus Comes, Rudolphus Comes, Reginberus Comes, et ceterorum generali iudicio decretum est, determinatum est, praefatam Abbatiam magis iuste & legaliter iuri monasterii Pruniensis competere, quam ulli alii hominum.* —— *Data Calend. Junii, anno Domini DCCCCXLVIII indict. VII regnante pio rege Ottone anno XIIII. Actum Nimaga in Domino feliciter amen.* Unter den zu Gericht gesessenen Ständen des Lothringischen Reichs ist der erste

 Con-

(48) CONTIN. Regin. ad a. 943. WITTICHIND L. II. p. 649. ALBERICUS ad a. 944, p. 181.

(49) In HONTHEIMS hist. Tr. dipl. T. I, n. CLX, p. 281. Die Worte sind: *qualiter nos proceres nostri — simulque comes Hermannus deprecati sunt.*

(50) HONTHEIM l. c. n. CLXII, p. 283, der sie aus MARTENE Coll. ampl. T. I, p. 289 genommen hat.

(51) Die Namen von 2 Erzbischöffen, und 4 Bischöffen lasse ich hier weg.

Conrad Herzog in ganz Lothringen, auf ihn folgt Hermannus Dux. Dieser kan kein andrer seyn, als der proximus a Duce, Legatus regius, secundus a Rege oder der Königliche Vicarius in der Provinz (52), welche Stelle nachher der Comes Palatinus begleitet hat, der aber Dux

---

(52) Dergleichen Königliche Vicariats Commission hatte auch der Northeimische Grav Henricus pinguis, der im Jahr 1100 umgekommen, in Sachsen, nach dem Zeugniß CONRADS von Ursperg in Chron. ad a. 1103 edit. Argent. 1538 p. 255 *Henricus Crassus —— huius tanti viri, qui nimirum totius Saxoniae principatum secundus a rege regebat, interitus ab universo regno Teutonico graviter ferebatur.* Der Sächsische Herzog, oder primus a Rege, war damals der im Jahr 1106 verstorbene H. Magnus. Schon im 10ten Jahrhundert und also zu gleicher Zeit als unser Hermann in Lothringen Legatus regius war, führte Hermann, Billings Sohn, in Sachsen vom Jahr 951 bis 960 dergleichen Königliches Vicariat in Sachsen, und als er solches zu gröster Zufriedenheit des Kaysers verwaltet, erhielt er darauf erst das Herzogliche Amt; siehe ADAMUM Bremensem L. II, c. IV, ad a. 951 in LINDENBROGS Scriptt. p. 16 & 17 cf. PLESKE Diss. de patrimonio Henrici Leonis &c. Gottingae 1752, cap. II, §. VI, p. 29 & 30. Der Billingische Hermann in Sachsen hatte zum Vorgänger in dieser Vicariats Commission schon gehabt einen Sifridum, von dem der Corveyische WITIKIND ad a. 936 sagt: *Sifridus vero Saxonum optimus & a rege secundus procurabat Saxoniam.* Auf eben die Weise könte man also von unserm Hermann in Lothringen sagen Hermannus Lothariorum optimus [Comes] & a Rege secundus procurabat Ripuariam. Zwar wird man mir einwenden, daß zu der Zeit, da Sifrid und Hermann in Sachsen vicarirten, das Herzogthum Sachsen vacant gewesen, indem die Herzoge waren Könige geworden, in Lothringen hingegen der Fränkische Conrad das Herzogthum gehabt. Hierauf antworte ich, daß Her-

Dux genennt wird, vermuthlich weil er ein Commando geführet, wie aus FRODOARD erhellet, oder weilen er die meiste Gravschaften in der Ripuarischen Provinz besessen, wie sich hernach zeigen wird, und er also ein ansehnliches Departement von Niederlothringen unter sich gehabt, so daß er als ein Comes maior gar wohl den Herzogstitel führen können. Um diese Zeit findet sich auch Hermannus Dux als Herr der Abtey Epternach. BRUSCH erwähnt seiner in der Reihe der Herrn und Aebte dieses Klosters (53) also: *Herimannus Lotharingiae Dux successit* (nemlich in dieser Abtey) *Giselberto sub imperatore Ottone I undecicimo videlicet anno regni ipsius, h. e. anno* 949. &c. Dieses stimmt mit der von dem Mönchen dieser vom Jahr 846 säcularisirt gewesenen Abtey erlassenen Bittschrift an K. Henrich den sechsten vom Jahr 1194 (54), in welcher die Reihe der Aebte also angegeben wird: *Post quos ab anno dominicae incarn. DCCXLIX sub XI Abbatibus, Adalardo scilicet Comite, qui XIII, Roberto Comite, qui III, Rabodo Episcopo, qui III, Reinero Comite qui XIX, Berengaudo praeposito, qui XX, Giselberto Duce, qui XXIIII, Herino & Godino praepositis* (55), *sub Ducibus Hermanno & Sifrido praefato XXV prae-*

Herman seine Commission in Lothringen bereits gehabt nach dem Absterben Ottonis des Ricuin Sohns und vor der Bestellung Conrads; daß wie das Exempel Henrichs von Nordheim lehrt, auch in bestellten Herzogthümern ein Königlicher Vicarius seyn können, der, wann der Herzog abwesend gewesen, das Ruder geführt, und zu seinem Departement ein groses Theil der Provinz vor sich gehabt. Aus dieser Legation, oder wie ARNOLDUS Lubecensis sagt von Hermann in Sachsen, terrae commissione, die noch eine wandelbare Würde war, ist hernach das erbliche Ripuarische Pfaltzgravenamt enstanden.

(53) In Chronol. Monast. p. 514 edit. 1682. Das Wort Lotharingiae ist BRUSCHENS Zusatz.

(54) In HONTHEIMS hist. Tr. dipl. T. I, n. CCCCXXXVII, p. 625.

(55) Hier scheint ausgelassen zu seyn, *qui X*, indem so viele Jahre noch nöthig sind, um die Summe von 125 Jahren herauszubringen.

praefuerunt, hunc eumdem locum Canonici per CXXV annos obtinuerunt, ac demum agente eodem Sifrido Duce anno incarnat. dominicae DCCCCLXXIV ab Ottone primo monachi cum Abbate Ravangero inducti &c. Hermannus wird hier, so wie Sigefridus von Luxenburg, Dux genannt; daß aber solches so viel sey als Comes, sieht man daraus, weil letzterer kurz vorher in diesem Document das Prädicat Dux & Comes zusammen hat. Als H. Conrad von Lothringen im Jahr 953 das Herzogthum verlohren, so gab solches mit dem Erzbistum Cölln K. Otto der erste seinem Bruder Bruno, der solches bis 965 verwaltete, in welchem Jahr er den 11ten Oct. gestorben ist. In diesem ganzen Zeitlauf finden sich keine ausdrückliche Spuren, daß unser Hermann die Pfaltzgrävliche Würde schon geführt habe. Bruno herrschte mit so vieler Autorität, daß sie fast mit dem ämulirenden Amt eines Pfaltzgraven nicht compatibel war. Hermann hat inzwischen als Königlicher Vicarius die ihm in Ripuarien committirte Gravschaften verwaltet. Im Jahr 955 wohnte er der Schlacht gegen die Ungarn bey, nach dem Interpolator der narrationis de venerabilibus Comitibus Palatinis (56). Dieser legt ihm das Lob bey, daß er einer der angesehensten Magnaten K. Otten des ersten gewesen, daß er diesem so wohl in Staatsgeschäften, als im Krieg die treueste Dienste erwiesen, und insbesondere in der Schlacht gegen die Ungarn die Feinde tapfer bestritten und überwunden habe. WITTECHIND (57) führt an, daß die Kayserliche Armee aus 8 Corps bestanden habe, deren drey erstere aus Bayern bestanden, so durch die praefectos, das ist, die Graven des damals kranken Herzog Henrichs in Bayern angeführt worden, das vierte aus Franken und Rheinländern bestehend, von Herzog Conrad von Worms commandiret ward, daß fünfte und größte die Königliche Legion war, weil sich der König selbsten dabey befand, das sechste und siebende Schwäbische von Herzog Burchard geführet wurde, und endlich das achte

(56) In LEIBNITZENS Scriptt. Rer. Brunf. T. I, p. 313.
(57) L. IV, ad a. 955. cf. BRUNNERS Annal. P. II, L. III, c. II, p. 128.

achte in Böhmen bestand. Es ist natürlich, daß wir dem Pfalzgraven eine Stelle bey der Königlichen Legion geben, in welcher vermuthlich die Lothringer sich befanden. TOLNER verweist ihn zu den 3 ersten Legionen, ohne zu merken, daß er seinen Pfalzgraven, den er doch so sehr erheben will, zu einem praefecto Ducis Bavariae machen würde. Eben derselbe läßt sich auch durch einen übelverstandenen Roman bewegen, das Sterbiahr Pfalzgrav Hermanns des ersten auf 959 zu setzen. Schon ein LEIBNITZ (58), JOHANNIS [59], ECKHARD [60], OLENSCHLAGER [61] haben besser eingesehen, daß er bis in die Zeiten K. Otten des dritten gelebt. Nichts destoweniger setzen neuere und so gar Pfälzische Scribenten [62] den Tolnerischen Irrthum fort. Hermann erscheint nachher in weit grösserem Licht. Im Jahr 965 starb der Erzbischof Bruno zu Cölln, der das Lothringische Reich in die Herzogthümer Ober- und Niederlothringen getheilet, und dieses insbesondere unter seiner nähern Aufsicht und Verwaltung gehabt hatte. Niederlothringen war also hauptlos. Der Kayser ließ es durch Graven regieren; dahingegen Oberlothringen seinen Herzog hatte. Und dieses ist vielleicht der Zeitpunct, da der Kayser, welcher sich selbst nach Cölln verfügte, um in Niederlothringen die nöthige Anordnung zu machen (63), den Graven Hermann, der ohnehin schon Königlicher Vicarius in Ripuarien war, zum Reichs-Pfalzgraven zu Achen zu bestellen, der als Stellbesitzer des Herzogs, dessen Niederlothringen noch er-

D man-

(58) In der Introduction zu den Scriptt rer. Brunsuic. T. I, n. XXI.
(59) Append. priore ad PAREI hist. Pal. p. 437.
(60) In der Nachricht von der Königl. alten Saltzburg rc. §. XXVI, p. 45.
(61) Diss. prelim. vor SCHANNAT Abregé de l'hist. Pal. § XII.
(62) Herr Kirchenrath FLADT in der fortgesezten Nebenarbeit oder ungezweifelten Nachfolge des Henrici I, Pfaltzgraffen bey Rhein und Domini de Lacu auf Pfaltzgraffen Ottonem, § 1, p. 3.
[63] REGINONIS Continuator ad a. 966: *Imperator Coloniae natalem Domini celebravit, cuncta ibi Lotbariensis regni negotia, prout sibi videbatur, disposuit.*

gelte, die obere Aufsicht und Justitzpflege führen sollte; wobey die Ripuarische Provinz, als eine terra palatina, mit der Pfaltz zu Achen verknüpfet war. Niederlothringen bekam zwar hernach wieder seine Duces militares, dergleichen es auch schon unter Bruno gehabt hatte. Dieses aber präjudicirte nicht dem Amt und Departement eines Pfaltzgraven. In den Jahren 975 und 978 wird in Maximinischen Urkunden (64) der Comitatus pagi Eifliae, so zu Ripuarien gehörte, unserm Hermann beygelegt. In eben diesem Gau liegt das castrum Thonaburg oder Tomberg, welches meistentheils die Residenz seines Sohns Pfaltzgravs Ezo gewesen ist. Im ersten dieser Documenten kommet der Comitatus Zulpiche vor, welcher ebenfals Hermannen zugehöret hat, indem solcher 1020 bey seinem jüngern Sohn gewesen ist. In dem Jahr 985 hat er, als K. Otto der III seinem Vetter Hezilo das Herzogthum Bayern wieder verliehen, und deßwegen Henricus minor, Herzog in Cärnthen, der solches seit 983 auch gehabt hatte, Händel erregte, diese durch seine Klugheit beygelegt; worauf der Herzog in Cärnthen zu Frankfurt von dem Kayser wieder zu Gnaden aufgenommen wurde (65). Daß er endlich noch das Vergnügen in seinem Al-

---

(64) HONTHEIMS hist. Tr. dipl. T. I, n. CXCV & CXCVI, p. 319.

(65) DITMARUS restitutus L. IV, p. 394; *Oritur autem inter hunc* (Henricum, rixosum Herzog in Bayern) *& praefatum Henricum, qui minor dicebatur, magna seditio, qua Herimanni Comitis consilio postmodum finita, regis gratiam in Francofurti & Ducatum* [Carentinorum] *deditius promeruit.* Nachdem ich schon gemuthmaßt hatte, daß dieser Herimannus Comes unser Pfaltzgrav seyn müsse, weil kein andrer berühmter Herr dieses Namens von diesen Zeiten uns bekannt ist, so fand ich hernach Herrn Prof. GRUNER beym Aufschlagen seiner Dissertation de Henrici minoris adversus Ottonem II imp. rebellantis genere, so in dessen Opusc. Vol. I die 3te ist, §. XXXII, p. 142, not. [z], gleicher Meinung, in den Worten: *Is Hermannus, Comes palatinus, Ezonis pater fuisse videtur; quem ad*

Alter erlebt, seinen Sohn Ezo mit K. Otten des zweyten Prinzessin Mathild vermählt zu sehen, laßt sich aus DITMARS von Merseburg Worten, die wir im folgenden weiter gebrauchen werden, schliesen: *Caesaris eiusdem* [Ottonis III] *soror, Mathild nomine, Hermanni Comitis palatini filio, Ezoni nupsit.* Dis ist auch das erste mal, daß ein Schriftsteller unsern Hermann als Pfaltzgraven qualificirt. Eben diesen Namen führt er auch in einer vor die Pfaltzgrävliche Geschichte sehr schätzbaren, aber bisher noch wenig gebrauchten Urkunde K. Otten des dritten, welche SCHANNAT aus dem Wormsischen Stiftsarchiv genommen und bekannt gemacht hat (65). Ich will nur das nöthigste daraus zusammen ziehen: *Otto, divina favente clementia Rex. Omnium fidelium nostrorum — devotioni pateat, quemadmodum nos — Hildibaldo, Wormatiensis ecclesiae venerabili Episcopo — dedimus VIII mansos in villa Brunenheim dicta sitos, & si aliquid superest, in pago Bunechgouve vocato, ac Comitatu Herimanni palatini Comitis iacentes, in cuius etiam praesentia eosdem mansos ei tradidimus iusto legis & iudicum iudicio — a quodam Wicelino, qui reus exstiterat regiae maiestatis, in Imperiale & Regale ius redactos — Data Idus Junii anno dominicae incarnationis* DCCCCXCIII *indict. VI anno autem tertii Ottonis regnantis decimo. Actum Nordhuson feliciter, Amen.* Hermann lebte also noch 993, in welchem Jahr er auch noch in einer Quedlinburgischen Urkunde vorkommt (67), hatte den Comitatum in dem Bunnengaue, einem

D 2 Gau

---

ad Ottonis III tempora vixisse censet Leibnitius — Joannis —. Er führt darauf noch eine Urkunde an, aus KETTNERS Antiq. Quedlinb. vom Jahr 993, daß Hermann noch gelebt habe, welches wir gleich bestättigen werden.

(66) In der hist. Worm. Cod. probb. n. XXXV, 31. Der Herr von OLENSCHLAGER hat sie in der oft gerühmten Diss. prelim auch schon bemerkt.

(67) KETTNER in Antiqq. Quedl. Dipl. sec. X, p. 31 sq. desgleichen LEUCKFELD in Antiqq. Halberstad. p. 664. Da aber diese

Aus-

Gau der Ripuarischen Provinz um Bonn herum (68), präsidirte in dem Gericht, worinn ein Wicelinus durch Recht und Urtheil seine Güter verlohr, die dem Königlichen Fisco anheim fielen. Diß ist aber auch das letzte mal, daß er vorkommt; und scheint er nicht lange mehr gelebe zu haben, da wir bald darauf seinen Sohn in der Verwaltung der Pfaltzgravschaft erblicken. Er muß also ein Herr von beynah 80 Jahren geworden seyn. Da er nun der erste ist, von dem man mit Gewißheit sagen kan, daß er Pfaltzgrav in Ripuarien oder zu Achen, und der Stammvatter der erblichen Reichs-Pfaltzgraven in dieser Provinz gewesen seye, so fragt man billig nach der Abkunft dieses Hermanns. TOLNER hatte sich einmal vorgesetzt, denselben auf Kosten der historischen Wahrheit, zu einem Sohn Herzog Arnulfs in Bayern zu machen. Wie seicht und wenig zusammenhängend seine eilf so genannte Beweisthümer seyen, hat bereits Herr von OLENSCHLAGER hin-

Ausgabe fehlerhaft ist, so hat sie ECKHART in hist geneal. princ. Sax. super. p. 287 sq n.v nach der Urschrift verbessert geliefert. K. Otto der III beschenkt darinnen die Quedlinburgische Kirche *fidelium nostrorum*, wie er sagt, *Bernhardi Ducis*, *Egberti Comitis*, *Eggibardi Marchionis*, *Herimanni Palatini Comitis*, *Huodonis Marchionis*, *Deodorici Palatini Comitis eiusque fratris Sigeberti Comitis*, *Herimanni Comitis*, *aliorumque complurium piis eorum petitionibus assensum prebentes* &c. Der Kayser nennt unter den Weltlichen Ständen zuerst den Herzog Bernhard von Sachsen, den Graven Ecbert, [consobrinum regis Ottonis I, weil ihrer beyder Mütter Schwestern waren] den Markgrav Eckhart von Meissen, [der bey K. Otto dem dritten sehr beliebt war und nach dessen Tod nach der Teutschen Krone strebte,] hernach unsern Pfaltzgrav Hermann, dessen Sohn Ezo des Kaysers Schwager war, so dann Huodo, Marchionem Saxonum orientalem, den Pfaltzgraven in Sachsen Theodorich und seinen Bruder Grav Sigebert, endlich noch einen Grav Hermann.

(68) Von dem Bunnengau siehe das Chron. Gottw. L. IV. p. 566.

hinlänglich gezeigt (69). Es würde mich allzuweit von meinem Zweck ableiten, wann ich dasjenige, was ich an einem andern Ort, weitläuftiger denenselben entgegengesetzt (70), auch nur ins engere hier bringen wollte. Wann man überlegt, daß da Lothringen im zehenten Jahrhundert der beständige Zankapfel zwischen den Französischen und Teutschen Königen war, und daher Henrich der erste so wohl als die Ottones die Lothringische vornehme Herren auf alle Weise sich verbindlich zu machen, und durch sie die Lothringer in der Unterwürfigkeit zu erhalten suchten; ja jenen gar die Aemter u. Gouvernements erblich liessen (71): So wird es sehr wahrscheinlich, daß Hermann aus einem Lothringischen Graven Geschlecht entsprossen seye, wie ihn dann einige zu einem Sohn des Ottonis, praesidis Lothariorum (72), also einem Enkel des Graven Ricuins zu Verdun und in Ardenne (73) machen. Der Herr von OLENSCHLAGER möchte lieber ihn vor einen Fränkischen Herrn hal-

(69) In der schon oft angeführten Diss. prelim. §. XI Des GELENIUS verwirrte Muthmassungen in hist & vind. Richezae c. III, p. 9 sq. haben dem TOLNER zum Evangelio gedient.

(70) In meiner Dissert. I de rebus Palatinis §. III.

(71) Man sehe hievon in den *Gundlingianis* das 40 Stück n. IV von der Weiber Succession in Gallia Belgica, insonderheit § XII--XVIII, p. 376, 489; das 18 Stück, n. 2 Nachricht von der Krönungsstadt Achen, § XIII, XVI.

(73) Franc. BELLEFOREST in den Annales & histoire generale de la France, Tom. I, l. 2, b. 343: *D'autre part le Duc Hugues ayant reçû le secours d'Allemagne conduit par Herman, Duc ou Gouverneur de Lorraine, y mis par Othon apres le decez d'Othon fils de Ricuin &c.* [*aucuns appellent cet Herman Henry, & le font fils de ce Duc Othon*].

(73) FRODOARD gedenkt seiner ad a. 923. MEURISSE hat von ihm selbst auch eine Urkunde bekannt gemacht in der hist. des Evesques de Metz. Wir haben seiner oben auch schon gedacht. HONTHEIM hält ihn vor den Vatter Sigefrids von Luxemburg

halten. Ich würde mich aber auch in diesem Fall nicht mit ihm vor einen Sohn H. Eberhards, als der nicht Pfalzgrav ist gewesen, nicht so, wie Giselbert, mit dem Königlichen Haus verwandt, auch überdem der Hauptanstifter der Rebellion war; so daß, wann er auch einen Sohn dieset Namens gehabt hätte, welches doch unbekannt ist, dieser nicht gleiche mitleidige Gesinnungen würde gefunden haben, wie Giselberts unmündiger Prinz. Ich möchte ihn auch nicht vor einen Bruder Conrads, des nachherigen Herzogs von Lothringen halten, vor welchen noch weniger Gründe streiten können. Eher suchte ich Hermann unter den Söhnen Herzogs oder Gravens Udo von Franken, der gegen obengemeldte rebellische Herren dem König die beste Dienste geleistet hatte, dessen Vatter Gerhard mit des K. Conrad des ersten Vatter, als seinem Bruder, Lehen und Güter in Lothringen besessen hatte, von dem auch der Contin. Reginonis in dem Jahr 949 und nach ihm der Aunalista Saxo sagt, daß er mit Einwilligung des Königs seine Gouvernements unter seinen Söhnen getheilt habe. Doch ich enthalte mich jetzo aller Muthmassungen, und will mit demjenigen schliesen, was der Interpolator der Erzählung des Brauweilerischen Mönchs noch von ihm sagt, daß er an verschiedenen Orten grose, viele und eigenthümliche Güter besessen, und den Brauweiler, welches zwischen dem Rhein und der Erf in der Gegend von Cölln liegt, und im folgenden mehr vorkommen wird, zuerst angebauet habe. Mit seiner Gemahlin Helywig oder Heylwig, deren Geschlecht unbekannt ist (74), hat er zwey Söhne gezeugt, Ehrenfried und Hezelin.

§. 4.

---

burg, in hist. Tr. dipl. T. I, p. 295, not. b. Allein ich habe noch Zweifel dagegen, die jetzo anzuführen unnöthig sind. Eher könte er ein Enkel Ricuins und Sohn Ottens seyn, mithin nach der vorhergehenden Anmerkung ein Bruder des Pfalzgrav Hermanns.

(74) TOLNER hält dafür, daß sie aus dem Geschlecht der Graven von Dillingen und Kyburg gewesen sey. Der H. Udalrich, Bischof zu Augspurg, so aus diesem Geschlecht ist, war wenigstens ein consanguineus des Pfalzgravs Ezo.

§ 4.

Von Pfalzgrav Ehrenfried oder Ezo.

Ehrenfried, der auch den verkürzten Namen Ezo, und mit einer Diminutiv-Endung Ezilin, so wie sein Bruder den aus Henricus zusammengezogenen Namen Hezo und Hezilin erhalten hat, ist, wie man aus seinem Sterbjahr und erreichten Alter schliesen kan, um das Jahr 1054 oder 1055 geboren, und brachte einen Theil seiner Jugend bey dem heiligen Udalrich, Bischof zu Augspurg, seinem Verwandten [consanguineo] zu, nach dem Zeugnis des Brauweiler Mönchs. Aus dem, was ich im vorigen §. erwiesen habe, erhellet, daß er nicht der jene, der im Jahr 985 bey dem solennen epulo K. Otten des dritten zu Quedlinburg das Erzschenken-Amt ausgeübt hat (75), sondern vielmehr Herzog Hezil in Franken. Dann nicht zu geschweigen, daß DITMAR davon sagt, es hätten vier Herzoge die Aemter verrichtet, welche gewißlich auch auf keiner andern Person als eines Herzogs haften mögen, so lebte damals noch sein Vatter Hermann, und war sogar gegenwärtig, der mithin solches hätte thun müssen, wann es das ReichsPfaltzgraven Amt zu Achen mit sich gebracht hätte. Um das Jahr 990 vermählte er sich noch bey Lebzeiten seines Vatters mit K. Otten des dritten Schwester Mathild, wie DITMAR, dessen Worte wir oben angeführt haben, und der Brauweilerische Mönch bezeugen. Wann man dem erstern in der Chronologie trauen könte, so würde diese Vermählung ums Jahr 992 vor sich gegangen seyn; der letztere aber erzählt uns ausdrücklich, daß die Kayserin als Mutter diese Verbindung gutgeheissen habe. Nun ist sie schon den 15 Jun. 991 zu Niemagen gestorben, und darauf in das Kloster S. Pantaleonis zu Cölln begraben worden (76). Mithin würde auch die Vermählung in dieses oder das vorher-

(75) Welches TOLNER behaupten will in hist. Pal. p. 165, dem so gar MASCOV in diss. de origg. offic. aul. §. XXVI & XXXI beytritt.

(76) DITMAR L. IV. p. 350 sq. Necrolog. Fuld. in SCHANNATS Cod. probat. Hist. Fuld. p. 496.

hergehende Jahr zu setzen seyn. Ezo hatte sich einer so genauen Allianz mit dem Kayserlichen Haus würdig gemacht durch seine fürtrefliche Eigenschaften, wodurch er seine ohnehin schon vornehme Geburt erhöhete. Seine ganze Geschichte stimmt mit der Lobeshebung des Brauweilerischen Mönchs überein. Er war einer der schönsten unter den vornehmen Herrn in dem Lothringischen Reich [totius Galliae], er hatte seines gleichen nicht an Verstand und Klugheit, Grosmuth, Verschwiegenheit und Geschicklichkeit in Verrichtung der Geschäfte, er war tapfer und in allen ritterlichen und Kriegs-Uebungen fertig, ein Schrecken seiner Feinde, und ein Liebling seiner Freunde. Dieses alles erhob ihn über die meiste Fürsten des Reichs. Daher bediente sich die Kayserin Theophania, als Vormünderin ihres Sohns, seiner Klugheit und Hülfe in den Staatsgeschäften, die so wohl Lothringen als das ganze Reich angiengen. Hatte er schon viele Gnade genossen von K. Otten dem ersten und zweyten, so war er auch jetzt der Liebling K. Otten des dritten, der ihm auch noch die Verbindung mit seinem Haus vortheilhaft machte, dadurch, daß da der alte Pfaltzgrav noch lebte, und damit er mit seiner Gemahlin dennoch standsmäßig leben könte, er demselben sehr viele Güter schenkte (77); Und

(77) DITMARUS restitutus in LEIBNITZ Scriptt. rer. Brunswic. T. I, L. IV, p. 360. *Caesaris eiusdem* (Ottonis III) *soror, Mathild nomine, Herimanni Comitis Palatini filio, Ezoni nupsit & hoc multis displicuit, sed quia id non valuit emendari legaliter, tulit hoc unicus frater illius patienter, dans ei quam plurima, ne vilesceret innata sibi a parentibus summis gloria.* Der Brauweilerische Mönch erzehlt umständlich, was vor dieser Heurath vorhergegangen. Die Mathild hatte sich bisher in dem Kloster Essen bey ihrer Tante Adelheit aufgehalten. Diese lebte der Zuversicht, es würde ihre Niece sich dem geistlichen Stand widmen. Darum widersetzte sie sich nicht allein anfänglich dieser Vermählung, sondern es wusten überhaupt die Geistlichen, welche die Mathild der Kirche beybehalten zu sehen gewünscht, vieles auszusetzen. Allein so wohl der Prinzessin Mutter, die Kayserin Theophania, als der Bru-

Und ist es wahrscheinlich, daß Ezo damals nicht allein Obersalz oder Neustadt in Franken mit Zugehörde, desgleichen Koburg mit vielen praediis erhalten, sondern auch Mathild ihm ansehnliche Güter in Sachsen zugebracht habe, welche hernach auf den Supplinburgischen Graven Lotharius, Herzogen in Sachsen und Kayser, der von Pfaltzgrav Otto abstammte, vererbet worden sind (79). Des Vaters Tod eröfnete unserm nunmehrigen Pfaltzgraven Ezo einen grössern Schauplatz, auf welchem seine Verdienste sichtbar wurden. Die Pfaltzgravschaft zu Achen, die ihm erblich zufiel, ward unter seiner Verwaltung immer ansehnlicher; und hatte er mit ihr den vätterlichen Ruhm geerbet, so wuste er ihn nicht allein in seiner Person zu erhalten, sondern auch zu vermehren Dieses alles macht die von dem berühmten GUNDLING mehr begründete Muhtmassung, daß nach K. Otten des dritten Absterben dessen ministrissimus, der Erzbischof Heribert von Cölln, die Reichsinsignien, und insbesondre die vorausgeschickte heilige Lanze, als ein Pfand der Königlichen Würde, dem Pfaltzgraven, nach des Kay-

 sers

Bruder, K. Otto der dritte, hatten einmal ihr Wort gegeben. Dieser insbesondere, weil Ezo noch nicht Pfaltzgrav war, und seinen Vatter noch nicht geerbt hatte, schenkte ihm oder gab der Schwester zum Heurathsgut viele Güter, wovon die neuvermählte doch standsmäsig leben konten.

(78) Siehe ersteres betreffend ECKHART von der alten Salzburg und dem Pallaste Saltz in Franken §. XXVI, p. 45; in Ansehung Koburgs aber GRUNER in den Antiqq. Coburg §. IX in opusc. Vol. II, p. 31 sq. Er befreyet daselbst die Erzehlung dieser Schenkung von den Fehlern, womit sie verunstaltet wird.

(79) PLESKE Diss. I de patrimonio Henrici Leonis &c. Gottingae 1752 habita cap. II, §. VII, p. 31: *Habuit ergo Lotharius a patre Gevebardo ditiones, quas allodiales fuisse non parum inde fit verisimile — quod familia Supplinburgica eas acceperit ut dotales Mathildis filiae Ottonis II, ceu docet illustris SCHEID in praef. ad T. III, Origg. Guelf. §. 3.*

sers, als des Schwagers unseres Ezo, Intention zugedacht habe (80), sehr wahrscheinlich. Diß ist wenigstens gewiß, daß Ezo sich dem durch List und Gewalt auf den Thron gekommenen neuen König Henrich dem zweyten eine zeitlang entgegen gesetzt, und dieser jenem in seine Fränkische Herrschaften eingefallen war (81). König Henrich hielt endlich für rathsamer einen so grosen Fürsten, und durch ihn alle Lothringer, denen der Verlust ihres geliebten Kaysers höchst schmerzhaft war, zu gewinnen. Er gab ihm daher Duyßburg und Kayserswerth am Rhein, wie auch in Thüringen das castellum Saleveld mit seiner Zugehörde (82), welche der Brauweilerische Mönch provinciam Salafeldt nennt. Diese Versöhnungs Mittel hatten die gewünschte Wirkung bey Ezo, dem Klugheit die Sache nicht zu weit zu treiben riethe (83). Die Nieder-

(80) *Gundlingian.* XVIII. Stück n. II. Nachricht von der Krönungs-Stadt Achen §. XVIII, p. 372 -- 278.

(81) CHRON. MS. Browilerense de gestis Abbatum: *Sed Ezo, quia bona illius multa invaserat, se opponit* [Henrico]

(82) CHRON. MS. cit. & CHRON. REG. S. PANTALEONIS, und die Excerpta ex Chron. Colon. antiquo Bibliothecae Guelferbitanae in FELLERS Monum. ined. p. 4 ad a. 1011. Man sehe auch hievon GRUNERS Antiqq. Coburg. l. c. §. IX, p. 31. Uebrigens ist auch der Irrthum des LAZIUS zu bemerken, der nach FROELICH in Archontol. Carinth. cap. VII, p. 119 von einem Ezelin angibt, daß ihn K. Henrich der zweyte zum Palatino Carnorum gemacht, und Salveld, eine Stadt in Thüringen demselben geschenkt habe. Wann FROELICH, der den Namen Ezelin in Cazelin zu verbessern sucht, an unsern Pfaltzgrav gedacht hätte, so würde er keine Mühe am LAZIUS verlohren haben.

(83) Beyde letzt angeführte Chronikenschreiber, denen TOLNER hierinn folgt, setzen die Versöhnung erst ins Jahr 1011. PAPEBROCH aber und GUNDLING l. c. halten die von ihnen eingeflickte Geschichte von dem zehenjährigen di ssidio Ezonis und der Schlacht bey Udenheim für eine Legende, die aus Vermengung des Luxen-

derlothringer erkannten auch hierauf den von andern Teutschen Völkern und insbesondere auch von den Oberlothringern (Mosellensibus) angenommenen und zu Mainz von dem Erzbischof Willigis gesalbten und gekrönten Henrich, und inthronisirten ihn zu Achen; wie diß alles der Bischof ADELBOLD in dem Leben dieses Kaysers (84) und andere erzehlen. Ezo war auch nachher in so grosen Gnaden bey K. Henrich, den er im Jahr 1014 nach Rom begleitet hatte, daß dieser selbigem nebst Herzog Henrich dem Luxenburger in Bayern, und dem Fränkischen Graven Otto von Hammerstein (85) von den Maximinischen Gütern ein ansehnliches Theil von curtibus und Gütern zu Lehen gab, mit dem Beding, daß diese drey Herren statt des Abts von St. Maximin das Kayserliche Hoflager zu besuchen, und mit dem Kayser zu Feld zu ziehen verbunden seyn sollten. Der Pfalzgrav geht darinn dem obgedachten Herzogen nach, dem Graven aber vor (86). Es leidet jetzo meine Absicht nicht, diese Königliche Urkunde ihrem Inhalt nach zu untersuchen,

 als

xenburgischen H. Henrichs oder Hezilins mit unserm Pfalzgraven entstanden ist. Ich lasse solches auf sich beruhen.

(84) in LEIBNITZ scriptt. T. I, pag. 432. und 433.

(85) Einem Sohn Graven Heriberts, der schon die Maximinische Güter in dem Nohgau, Wormsgau und Speyergau lehnsweise gehabt, so aber K. Otto der III a. 992. dem Stift wieder eingeraumet; HONTHEIM hist. Tr. T. I, n. CCVII. Heribert aber, ein Bruder H. Conrads in Schwaben, war ein Sohn des Fränkischen Vdonis, der a. 949 seine praefecturas unter seine Söhne getheilt. TOLNER verstehet unter dem Ottone den Sohn Pfalzgravs Ezo, verdient aber nicht, widerlegt zu werden. HONTHEIM führt die bessere Meinung an l. c. n. CCXXIV, p. 359, not. e.

(86) Ich beziehe mich auf den Auszug derselben in GUDENUS Cod. dipl Mog. T. III. p. 1012 welcher authentischer ist, als die Tolnerische, und Hontheimische Ausgaben; siehe die Historischrechtliche Gedanken vom Ursprung des Pfälzischen Münzregals §. 5, p. 14 sq.

als welches mich zu weit abführen würde. Im Jahr 1024 den 13 Jul. starb K. Henrich der zweyte zu Grone einem Königlichen palatio in Sachsen bey Göttingen. Ihm folgte König Conrad der Salicker durch eine rechtmäsige Wahl und Krönung; wie man aus desselben Geschichtschreiber Wippo ersehen kan. TOLNER will diese Wahl für nichtig erklären, weil sie in Abwesenheit des zu Rom damals gewesenen Pfaltzgraven vorgenommen worden, und sucht durch ein verhunztes Zeugnis LEHMANNS, der solches aus WIPPONE genommen habe, seinen Lesern einen Dunst zu machen. Ezo war in diesem Jahr allerdings zu Rom gewesen, aber noch vor dem Absterben K. Heinrichs zurückgekehrt, indem er so gar den 18 May 1024 den Grund zu dem Kloster Brauweiler gelegt, welches gottselige Vorhaben der Beweggrund seiner und der Gemahlin Mathildis Reise nach Rom gewesen war (87). Wie reichlich sie dieses Kloster gestiftet haben, kan man aus den Urkunden selbst sehen, die uns zugleich von dem Reichthum seiner Besitzungen, deren er ein Theil dem neuen Kloster zugewendet, eine obwohl unvollkommene Idee geben können. Er gab demselben nicht allein sein Erbgut Brauweiler, sondern auch die Oerter Lovenich, Bremyrsdorf, Kunigsdorff, Domßweiler, Glessene, Kyrdorff, Sinter, Manstede, Rhinstede, Slenderhagen, mit ihren Zugehörden, desgleichen vier Wälder Widehorn, Haneputze, Asp und Brom, zwey Waage, eine Menge Wiesen bey Tomburg und an der Erf, endlich einen Theil des Walds, der wegen seiner Gröse die Vele hieß, dessen andre Helfte des Pfaltzgraven Ezonis Bruder Graven Hezelin zugehörte, der solche nebst Bercheim dem Stift S. Cornelius Münster schenkte (88). Das Jahr darauf

(87) Dieses erzählt der Brauweilerische Mönch umständlich cap. III.

(88) Diese Bestätigungs Urkunde K. Henrich des III hat GELENIUS in seinen vindiciis Richezae c. x, pag. 27 sq. und aus ihm TOLNER Cod. dipl. pal. n. xxx ediret. Die Grävliche Rechte über diesen grosen Waldbezirk blieben den Pfaltzgraven, von denen sie an die Graven von Jülich gekommen sind unter dem Titel Comitatus & ius nemoris laut des Lehenreverses vom Jahr 1230.

darauf hatte eben dieser Hezilin seines Bruders Gemahlin Mathild zu sich nach Esch, Aicheze, eingeladen, und mit grosen Ehrenbezeugungen empfangen. Sie erkrankte aber daselbst, und starb den 7ten Tag darauf den 4 Nov. 1025 (89) zum größten Leidwesen der ihrigen. Der Pfaltzgrav ihr Gemahl vernahm ihr Absterben zu Achen, wo er beschäftigt war mit den Niederlothringischen proceribus, *in Aquisgrani palatio*, sagt der Mönch zu Brauweiler, *nam ibi tunc Comes palatinus erat, occupatus cum totius Lotharingiae maiorum colloquio.* Aus dieser Stelle erhellet zugleich ganz deutlich, daß des Ezo Pfaltzgrävliche Commission sich über Lothringen, wodurch die Niederlothringen zu verstehen ist, als dessen primarium palatium zu Achen war, erstreckt habe. Das Kloster Brauweiler ward endlich den 5 Nov. 1028 eingeweiht von dem Erzbischof Pilegrin zu Cölln, dessen Bestätigungsbrief, worinnen unser Pfaltzgrav Erenfridus Comes palatinus genennt wird, auch in gedachtem Jahr datiret ist (90). Ezo starb in einem ruhmvollen Alter von 80 Jahren den 21 May des Jahrs 1034 oder 1035 zu Saalfeld, wohin er sich begebeu hatte. Der ANNALISTA HILDESHEIM. (91) erzählt am Ende dieses Jahrgangs, daß ihm von

(89) Diesen Sterbtag setzet die Erzehlung des Brauweilerischen Mönchs l. c. p. 318; siehe auch in PAREI hist. pal. edit. JOANNIS dieses letztern append. prior. p. 420. In dem Necrologio S. Maximini in HONTHEIMS prodr. hist. Tr. p. 11, p. 990 unter dem 3ten November heist es *III Non. Methildis Palatina* (obiit). Mithin wäre solches einen Tag früher, wann anders eben die Mathild, Pfaltzgravs Ezo Gemahlin hier zu verstehen ist.

(90) Er findet sich in MARTENE und DURAND Collect. script. & monum. T. 1, pag. 393. Da ich dieser vortreflichen Sammlung noch entbehren muß, so führe ich ihn an aus ECKHARTS Nachricht von der alten Salzburg §. XXVI, p. 45, der daselbst auch noch anzeigt, daß ihn der AUCTOR vitae S. Popponis nenne *Elonem* (Ezonem) *palatii administrantem Comitatum.*

(91) In LEIBNITZ scriptt. T. I, p. 727: *Hezo palatinus Comes*

von seiner Concubin Tietburg ein Gifttrunk beygebracht, sein Leichnam darauf nach Augspurg gebracht, und in der Kirche S. Vdalrici daselbst 16. Kal Iun. beygesetzt worden. Daß aber der Annaliste unsern Pfaltzgrav mit einem andern Herrn, Namens Hezo, müsse vermengt haben, erhellet nicht allein daraus, weil Pfaltzgrav Ezo in einem so hohen Alter starb, worinn er sich nicht mehr nach einer Concubine umgesehen haben kan, sondern auch weil der Brauweilerische Mönch ausdrücklich meldet, daß er ins Kloster Brauweiler gebracht und neben seiner Gemahlin zur Erde bestattet worden. Es hatte derselbe mit der Kayserlich Sächsischen Prinzessin Mathild 3 Söhne, Ludolf, Otto, und Hermann, wie auch 7 Töchter gezeugt, (92) unter welchen sich die älteste Richeza, die sogenannte Königinn von Pohlen nach ihrer Flucht von ihrem barbarischen Gemahl Micislaus besonders durch Verschenkung ihrer Güter am Rhein und an der Mosel, desgleichen in Franken und Thüringen an die Heiligen sehr berühmt, und auch in Ansehung der Pfaltzgrävlichen Geschichte durch häufig veranlaßte oder ausgefertigte Urkunden verdient gemacht hat (93) wovon wir ein andermal zu handeln

---

mes a sua concubina nomine Tietburga veneni poculo, ut fertur, defraudatus, & in ecclesia S. Udalrici sepultus XVI. Kal. Iun. Es stimmen damit überein das CHRON. HILDESH. bey Andr. du CHESNE scriptt. Franc. und ein anders Chronicon bey CRUSIUS *L.* VI. Annal. Suev. P. II, c. VIII, ad a. 1034. Diese Chronographi nennen ihn *Hizzo*, *Comes palatinus*,

(92) Siehe den Brauweilerischen Mönch in seiner Erzählung cap. I, l. c. und CHRONICA REGIA PANTAL. ad a. 1011 in ECCARDI corp. hist. medii aevi T. I, p. 900. Vergleiche damit JOHANNIS in app. priore ad PAREI hist. Pal §. II, p. 421 sq.

(93) Da die Polnische Scribenten übel auf sie zu sprechen sind, so hat der bekannte Aegidius GELENIUS ihre Vertheidigung geführt, welche betitelt ist: Historia & vindiciae Richezae Comitissae Palatinae Rheni, Reginae Poloniarum, und zu Cölln 1649 herausge-

handeln Gelegenheit nehmen werden. Die andere 6 Töchter traten alle in den Geistlichen Stand. Adelheid wurde Aebtissin zu Nivelle, Theophania erhielt dergleichen Würde zu Essen, und zwar nach dem Hildesheimischen Annalisten im Jahr 1039, Heylewig zu Neuß, Mathild zu Dediekirchen bey Bonn und zu Willig am Siegfluß gegen Bonn über, Ida im Marienkloster zu Cölln, und Sophia im Marienkloster zu Mainz und zu Gandersheim. Doch will ich mich nur zu den Söhnen wenden, deren Geschichte einen Einfluß in die Reihe der Pfaltzgraven haben kann. Herman wählte den Geistlichen Stand, und ward im Jahr 1036 Erzbischof zu Cölln (94 an des verstorbenen Pilegrins Stelle. Also bleiben uns nur Ludolf und Otto, unter welchen dieser der Nachfolger in der Pfaltzgravschaft ist, übrig.

§. 5.

Von Pfaltzgrav Ezens Söhnen / Graf Ludolf / und Otto dem I. Nachfolger in der Pfaltzgravschaft und nachherigen Herzog in Schwaben.

Der älteste Sohn Pfaltzgrav Ehrenfrieds oder Ezo war Ludolf, ein Herr von ungemeinem Muth, Tapferkeit, und Leibesstärke. Ausser der Hofnung der Nachfolge in der Pfaltzgrävlichen Würde und den Gravschaften der Ripuarischen Provinz, wie auch einem Theil der grosen

---

herausgekommen. Er hat darinn ihre Geschichte und Rechtfertigung mit 12 Urkunden ausgeschmückt, die alle schätzbar sind.

(94) HERMANNUS contr. ad a. 1036. ALBERICUS aber gedenkt dessen in dem Jahr 1037 also: *Hermannus, Mathildis sororis tertii Ottonis filius, Coloniae ordinatur Archiepiscopus. Sedit annis octodecim & habuit fratres Ludolfum & Ottonem, Ducem Sueviae, de cuius Linea descendit ille Lotharius, Dux Saxonum, qui fuit Imperator &c.*

grosen Patrimonialgüter, hatte er schon bey Lebzeiten seines Vaters die Advocatie des Cöllnischen Erzstiftes, welche der Brauweilerische Mönch Comitatum s. praefecturam nennt, und darauf dahin erklärt *scilicet ut ingruente bellicosi discriminis articulo Coloniensis Archiepiscopi legionis signifer, i. e. primipilarius esset* (95) Schade vor einen solchen Herrn, daß er frühzeitig durch den Tod dem Staat entrissen wurde. Er starb drey Jahr vor dem Vater zu Brauweiler, über welches Stift ihm Ezo die Advocatie gegeben hatte. Mit seiner Gemahlin Mathild, die eine Tochter Gravs Otto von Zütphen war (96) hatte er zwey Söhne gezeugt Henrich, und Cuno. Da Ludolf im Jahr

---

(95) Siehe du FRESNE Gloss. unter dem Wort *Advocatus*. Der Freyherr von SENKENBERG in den Gedanken von dem Gebrauch des uralten Teutschen Bürgerl. und Staatsrechts cap. III, §. LXIX, & not. b setzt das Pfaltzgraven Amt in diesem Comitatu Coloniensi. Allein Hochderselbe hat nicht daran gedacht, daß Ludolf solchen gehabt bey Lebzeiten seines Vatters des Pfaltzven. Ludolf hat nicht einmahl den Fall erlebt, daß er wäre Paltzgrav worden. Der Brauweilerische Mönch sagt auch davon: *Praeter parentum glorias & divitias Comitatum seu praefecturam adeptus est*. Der Freyherr glaubt, daß Ludolf solches Amt von Erzbischof Bruno, dem Herzog in Lothringen, erhalten habe. Dieser war aber damals schon über 60 Jahr todt.

(95) Der berühmte J. C. DITMAR in den Noten zu TESCHENMACHERS Annal. Cliviae, Iuliae, Montium &c. P. II, de Comitatu & Ducatu Geldriae sect. I p. 497 & 498, begehet einen gewaltigen Fehler, daß er mit Joh. VELPENUS und TESCHENMACHER diese Grävin von Zütphen, Ludolfs Vater Ezo zur zweiten Gemahlin gibt, ohne zu bedenken, daß dieser, als seine Gemahlin die Sächsische Mathild gestorben, ein Herr von 70 Jahren war. DITMAR will so fort Ludolf aus dieser noch nach 1025 vollzogenen Ehe herleiten, da er doch selbst schon im Jahr 1031 mit Hinterlassung zweyer Erben gestorben war. Hätte DITMAR

Jahr 1031 dieses zeitliche verließ, so konnte er höchstens 40 Jahr alt seyn; und mithin sein ältester Sohn kaum das 20te Jahr erreicht haben. Dieser folgte seinem Vater Ludolfen in dem Comitatu Coloniensi, der Vogtey des Erzstifts Cölln, so wie der jüngere Cuno in der Advocatie des Kosters Brauweiler. Jener nehmlich Henrich überlebte seinen Vater nicht lang, so viel aus der Erzählung des Brauweilerischen Mönchs sich schließen laßt. Dann so sagt er in dem dritten Kapitel: *Ludolphus solus filiorum eius* (Ezonis) *tribus ante transitum eius annis, in ipso Brauwilrensi oppido* (*cuius advocationem primus post patrem habuit, relinquens eam filio suo Cunoni*) *defunctus & ibidem est conditus: iuxta quem & Henricus filius eius situs est. Otto igitur filius eius* (Ezonis) *patriis rebus & honore dignus haeres substitutus est.* In dem ersten Kapitel findet sich diese weitere Nachricht. *Ludolphus, maior natu, — praeter parentum glorias & divitias, Comitatum seu praefecturam adeptus est —— Hic filiam Ottonis Comitis de Sudveno nomine Mathildis in coniugem sibi accipiens duos aeque per omnia sibi simillimos ex ea generavit filios, Henricum videlicet & Cunonem, quorum alter suam post mortem eius Comitatum* (97), *alter vero Bavariae meruit ducatum; verum a vita excessit*

DITMAR nur den Brauweilerischen Mönch, einen coävern Schriftsteller, gelesen, so würde seine Geschlechtstafel ad p. 497 nicht so falsch geworden seyn. Uebrigens ist das Geschlecht der Graven von Zütphen sehr dunkel, und sind selbst die Bemühungen eines GUNLINGS in dem XXXV Stück der Gundlingian. nicht gar glücklich gewesen. Die Zweifel, so er daselbst §. XVII, p. 414 – 416 gegen das Sterbiahr unsers Ludolfs, das er noch dazu unrichtig angibt, aus seiner auf Hypothesen sich gründenden Ableitung des Gravens Otto von Zütphen gemacht, würden weggefallen seyn, wenn er den Anfang des dritten Capitels der Brauweilerischen Erzählung, aus der er nur das erste anführt, gelesen hätte.

(97) Daß dieser Comitatus nicht die Gravschaft Zütphen anzeige, wie neuere

excessit uterque sine stirpis successione. Da also Ludolfs Sohn Henrich keine Erben hinterlassen, so kan er der Henricus furiosus, Comes palatinus Luthariorum, nicht seyn, der so wohl von LAMBERT zu Aschaffenburg in den Jahren 1057 und 1061, dem krummen HERMANN im Jahr 1060, als auch dem Mönch zu Siegberg in der Lebensbeschreibung des heiligen Anno, Erzbischofs zu Cölln (98) so übel characterisirt wird, indem dieser letztere ausdrücklich von demselben sagt, daß nach des Pfaltzgravs Henrich des unsinnigen Verstoßung in das Kloster Epternach der Erzbischof seinen Sohn an Hof genommen, erzogen und reichlich begabet habe. Das Stillschweigen des Brauweilerischen Mönchs, dessen Sorgfalt uns das Andenken der ganzen Ezonischen Pfaltzgrävlichen Branche erhalten wollen, das Stillschweigen, säge ich, von solchen Thaten, als man dem Pfaltzgräv Henrich dem unsinnigen beylegt, die unmittelbar folgende Meldung desselben von dem Begräbnis des iungen Graven Henrichs, Stiftvogts zu Cölln, neben seinem Vater Ludolf; und noch mehr andere Gründe, die ich hernach anführen werde, bewegen mich, daß ich dem GELENIUS Beyfall gebe, der des iungen Graven Henrichs Tod ebenfals in das Sterbiahr seines Vaters setzt (99) Die Königin oder Pfaltzgrävin Richeza, dessen Tante gedenckt auch seiner im Jahr 1054 VII Id. Sept. als eines, der nicht mehr im Leben seyn konnte, indem sie ihm zum Seelgeräthe einen Jahrtag mit Uebergebung des Guts Oettingen stiftet (100). Cuno, der andere Sohn Ludolfs

---

neuere Scribenten übel auslegen, sondern sein von dem Vater Ludolf ererbtes Vexilliferat des Stifts Cölln, lehrt der Zusammenhang. Die Grävin Mathild war keine Erbtochter, welches erst müßte erwiesen werden.

(98) In des SURIUS Actis S S. a. d. IV Dec. Dieser Mönch hat in dem eilften Jahrhundert gelebt.

(99) Hist. & vind. Richezae cap. II annot. p. 6.

(100) Siehe bey GELENIO l. c. p. 32 & 33. TOLNER cod. dipl. Pal. n. XXXII. Sie sagt darinnen: *possessiunculam etiam Ottinge*

Ludolfs, welchem in der Pfaltzgravschaft seines Vaters Bruder als senior vorgegangen war, erhielt im Jahr 1049 das Herzogthum Bayern von K. Heinrich dem III, wurde aber desselben wegen seinen Mißhandlungen und erregten Unruhen im Jahr 1052 entsetzt, ia bald darauf in die Acht erklärt. Das erledigte Herzogthum verlieh der Kayser seinem Prinzen Heinrich. Unser Cuno aber starb im exilio in Ungarn an Gift, wie der Brauweilerische Mönch und MARIANUS SCOTUS bezeugen, und zwar im Jahr 1054, ohne Erben mit seiner Gemahlin Judith, einer Tochter des Otto von Schweinfurt, Markgravens und nachher Herzogens in Schwaben (101), zu hinterlassen. Man kan hieraus urtheilen, wie unrichtig TOLNER sey, und die deutlichste Stellen der Scribenten zu verdrehen oder zu verdunkeln suche, um seine Irrthümer zu beschönigen, wann er diesen Herzog in Bayern zu einer Person machen will mit Pfaltzgrav Heinrichs des unsinnigen Bruder Nahmens Cuno, von welchem LAMBERT der Aschaffenburger Mönch meldet, daß ihn K. Heinrich der IIII im Jahr 1057 zum Herzog in Kärnthen gemacht habe (102. Eben diese

 Stelle

Ottinge dictam, quae data est pro anima Henrici Comitis filii fratris mei Ludolfi, subiungo monens, ut ex ea fiat memoria charitatis & eleemosynae in eius anniversario. Es scheint dis nur eine wiederholende Bestätigung der schon vorher gethanen Vermächtniß zu seyn.

(101) *Annalist. Saxo* ad. a. 1036 legt ihm diese Gemahlin bey, welche sich hernach wieder vermählte mit einem Graven Bodo in Bayern, dem sie eine Tochter Adelheid, die Gemahlin Herzog Henrichs von Limburg, gebohren; siehe ECKHARDS Geneal. princ. Sax. sup. pract. §. XXV. p. 18, und dessen Geschlechtstafel p. 13. GRUNERS Origg. Bantzenses §. II & Tab. ad p. 174 in in opusc. vol. I.

(102) Der gelehrte P. FROELICH in Archontologia Carinthiae p. 25 gesteht seine Unwissenheit in Ansehung der Abkunft dieses Cuno, und hat ihn also nicht mit dem H. Cuno in Bayern für eine Person gehalten, dessen Vater Ludolf ihm nicht unbekant seyn konte.

Stelle, so wir unten wieder anführen werden, ist einer der deutlichsten Beweise, daß dieses Kärnthischen Herzogs Bruder, Henrich der unsinnige so wenig mit dem iungen Graven Henrich, Ludolfens Sohn, vermengt werden könne; als gewiß der Bayrische und Kärnthische Herzog unterschiedene Personen gewesen seyn müssen. Wir kommen nunmehr auf den Bruder Grav Ludolfs Otto, der seinem Vater Ezo, wie wir aus den oben angeführten Worten des Brauweilerischen Mönchs ersehen können, in der Pfaltzgravschaft im Jahr 1034 oder 1035 gefolget ist. Nicht lange hernach nehmlich wurde sein Bruder Hermann Erzbischof zu Cölln, den man wegen seiner hohen Geburt den Edeln nannte, und um eben diese Zeit kam ihre Schwester Richeza mit ihrem Sohn Kasimir aus Pohlen zu K. Conrad II, der damals in Sachsen war, und grose Geschenke von ihr empfieng. Conrad starb darauf im Jahr 1039, und hatte zum Nachfolger seinen Sohn Heinrich den III. Diesem Kayser leistete unser Pfaltzgrav die beste Dienste in den Kriegsunruhen des rebellischen Herzogs von Niederlothringen Godfrid des II. Der Kayser erkannte die Verdienste des Ottonis, und erklärte ihn im Jahr 1045 zum Herzog in Schwaben (103), nachdem ihm dieser die von K. Heinrich dem II seinem Vater Ezo geschenkte Oerter Kayserswerth und Duyßburg wieder abgetreten hatte. Der Brauweilerische Mönch erzehlt es also: *Imperator autem maioris volens dignitatis gloria virum extollere, accepta ab eo insula S. Suitberti atque Duysburg, munificentiae gratia Suevorum ei committit Ducatum (Henrico eius patrui filio ad palatii officium substituto), qui traditum -- gloriose gubernans, tertio (prob dolor) eiusdem ducatus anno VII Idus Septembris immatura morte in Conabs* (corruptum ex Tonaburg) *castro diem clausit extremum. Ea tempestate Imperator expeditionem supra Flandrenses acturus, S. Mariae festum celebravit apud Xantum* (Santen in Cliviensi ducatu) *ubi eius frater Hermannus Archipraesul -- cognita per nuntium morte fratris -- omnes ad lamenta*

(103) Man sehe hievon ausser dem Monacho Bruwilerensi den HERMANNUM Contr. ad a. 1045. CONRAD Ursp. p. 166.

lamenta perturbatos incitavit--iuxta frequentem omnium & ipsius Imperatoris petitionem--retentus est & Episcopus Tullensis Bruno, qui Leo appellatus, Papa Romanus postea factus est, ad tumulandum fratrem eius Brunwilre missus. Diese lehrreiche Stelle lehrt ganz klar erstlich, daß die Herzogliche Würde eine höhere Stufe gewesen sey, als selbst die Pfaltzgrävliche zu Achen; daß zum andern an des Pfaltzgraven Otto Statt Henrich, ein Sohn des Graven Hezilins, der ein Bruder des Ezo war, Pfaltzgrav zu Achen geworden sey in dem Jahr 1045, da iener das Herzogthum erhalten; daß ferner Otto im dritten Jahr seiner neuen Würde zu Tomburg dem Residenzschloß seines Vatters gestorben, und zu Brauweiler in das Erbbegräbniß des Pfaltzgrävlich-Ezonischen Stamms gelegt worden; Daß endlich der Kayser eben damals die Expedition gegen die Niederländische zum zweytenmahl rebellische Herren habe vornehmen wollen. Sonsten gedenkt der Brauweilerische Mönch keiner Gemahlin, noch Kinder des Pfaltzgraven und Herzogs Otto. Der einzige ALBERICUS in dem Jahr 1037 hat uns hinterlassen, daß von ihm der Sächsische Herzog Lotharius, so nachhero Kayser geworden, abstamme, in den Worten: *Ottonem Ducem Sueviae, de cuius linea descendit ille Lotharius, Dux Saxonum, qui fuit Imperator.* Es hat demnach der unsterbliche KOELER dem Graven Gevehard in Sachsen (104), dem Vater K. Lothar des II, eine ungenannte Tochter unsers Pfaltzgraven und Herzogs Otto zur Gemahlin gegeben (105). Es ist aber wahrscheinlich,

(104) Nach BRUNO in hist. bell. Sax. ad a. 1075 war er *ex partibus Saxonum ex summis principibus.* Er blieb in diesem Jahr in dem Treffen der Sachsen mit K. Heinrich dem IIII an der Unstrut. cf. *Chronographus Saxo* ad a. 1109. MARIANUS Scotus ad a. 1075.

(105) In Diss. de fam. Aug. Sax. probatt. ad Tab. II, n. 23, sq, und der zweyten Geschlechtstafel. Es laßt sich aber gegen diese Verbindung einwenden, daß die Lüneburgische Chronick in ECKHARDS

licher, daß dieser Gebhard, Grav von Supplinburg, ein Sohn der Gråvin Ida von Querfurt, unsern Pfaltzgraven selbst zum Vater gehabt habe, und das Supplinburgische patrimonium aus dem von Ottonis Mutter Mathild ihrem Gemahl Ezo zugebrachten Heurathsgut herzuleiten seye (106). Es waren nun von den Nachkommen und Erben Pfaltz-

HARDS Corp. hist. medii aevi T. I, p. 1372 dem Graven Gebhard von Supplinburg, Kaysers Lotharii Vater, eine Tochter des Bayrischen Graven Friedrichs von Formbach Nahmens Hedwig zuschreibt; womit HUND in dem Bayrischen Stammbuch p. 126 übereinstimmt, ausgenommen, daß er diese Gråvin Hedwig, Gebhards Gemahlin, zur Tochter Graven Henrichs von Formbach machen will. Des Graven Gebhards Mutter, war nach dem *Annalista Saxone* ad a. 1009 u. 1136 Ida, eine Tochter Gravens Gevehards zu Querfurt. Wer aber des Supplinburgischen Gravens Gebhard Vater und also K. Lotharius des II Großvater, der Ida Gemahl, gewesen sey, ist meinem Wissen nach noch unerwiesen.

(106) Siehe oben §. 4 p. 33. not. (79). Da man keinen Grund hat, dem Graven Gebhard von Supplinburg die Formbachische Gråvin Hedwig als Gemahlin abzusprechen, und ihm statt ihrer eine Tochter des Pfaltzgraven muthmaßlich beyzulegen; so scheint kein anderer Ausweg zu seyn, den ALBERICUM zu erklåren, als daß man den sonst noch unbekanten Vater des måchtigen Graven Gebhards und den Großvater K. Lotharius des II in dem Pfaltzgrav und Herzog Otten selbsten suchet. Ich habe daher mit vielem Vergnügen in Herrn D. BUESCHINGS neuer Erdbeschreibung III Theil 3 Band p. 3444 bey Beschreibung der Commenthurey Supplinburg, so in dem Scheningischen District des Herzogthums Wolfenbüttel liegt, folgende Stelle gelesen: **Im 11ten Jahrh.** besaß dieselbige (Gravschaft Supplinburg) **Graf Gebhard / dessen Mutter Ida aus dem Querfur-**

Pfaltzgravs Ezo nur noch im Leben, der Erzbischof Hermann zu Cölln, Richeza, die so genannte Königin in Pohlen, und die Aebtissin Theophania zu Essen, wie man aus dem Urtheil und Bestätigungsbrief K. Heinrich des III über die an das Kloster Brauweiller gethanene Schenkungen vom Jahr 1051 siehet (107). Hermann starb 1056; Richeza aber 1057 oder 1063. (108). Wir gehen hier ihre weitere Geschichte vorbey, und kehren uns in der Reihe der Pfaltzgraven an den Nachfolger Pfaltzgrav Ottens.

§. 6.

Querfurtischen Hause gewesen ist. Ihren Gemahl / oder seinen Vater aber kennet man noch nicht mit völliger Gewißheit / doch wird von einigen mit vieler Wahrscheinlichkeit berichtet / daß solches der Pfaltzgraf Otto / Hertzog von Schwaben / gewesen sey / dessen Vatter / Pfaltzgraf Ezo oder Ehrenfried / Kaisers Otto *II* Tochter Mechtild zur Gemalinn gehabt hat. Ich vermuthe, daß der berühmte Herausgeber der Guelphischen Originum Herr Hofrath von SCHEID (dessen noch zu frühen Hintritt die Geschichte betrauern muß, und auch ich wegen der mir in seinem Leben bezeugten Geneigtheit besonders empfinde), diese wahrscheinliche Muthmassung dem Geographo unserer Zeiten an Hand gegeben habe. PLESKE in der oben angeführten Diss. de patrimonio Henrici Leonis p. 31. beziehet sich auf desselben praef. ad T. III Origg. Guelph. §. 3.

(107) GELEN. l. c. p. 27-30. TOLNER l. c. n. XXX. H. Cuno in Bayern lebte zwar noch, muß aber kein Erbrecht mehr gehabt haben.

(108) Der Brauweilerische Mönch gibt das letztere Todesiahr an, und zum Sterbtag XII Cal. Apr. Das bey GELENIUS l. c. cap XII p. 42 befindliche epitaphium aber setzt das Jahr 1057 und den Sterbtag non. Kalend. Apr. und ihren Begräbnißtag II. Id. Apr. Wenigstens ist das Sterbiahr des epitaphii wahrscheinlich, wann man auf den Anfang der Händel Pfaltzgravs Henrichs mit dem Erzbischof Anno sieht, wovon wir gleich reden werden.

§ 6.

Von Pfaltzgrav Henrich dem I, des Graven Hezilins Sohn / und Pfaltzgravs Otto Nachfolger.

Nichts ist gewisser, als daß dem Pfaltzgrav Otto, als er im Jahr 1045 das Herzogthum Schwaben erhielt, sein Vetter Henrich nachfolgte (109). Eben dieses besagen die Urkunden, so wir hernach anführen wol-

(109) Herr DRUEMEL in der gründlichen Untersuchung, warum dem Churfürsten in der Pfaltz die erste Stelle gebühre, cap. I, §. 10, p. 36 hat daher eine schlechte Bekanntschaft mit den Quellen der Pfaltzgrävlich Achischen Geschichte verrathen, wann er nach Ottone noch drey Sächsische LandPfaltzgraven in der Reihe unserer Pfaltzgraven einflicken will. Herr FLADT hat ihm in der fortgesetzten Nebenarbeit oder ungezweifelt immediaten Nachfolge Henrici I, Pfaltzgraffen bey Rhein und Domini de Lacu auf Pfaltzgraffen Ottonem, so 1758 heraus gekommen, gut genug geantwortet; obgleich aus dem folgenden sich ergeben wird, daß die Tolnerische von Herrn FLADT adoptirte Reihe der Pfaltzgraven unvollkommen seye, und man fälschlich den Henrich, der Pfaltzgrav Ottens Nachfolger war, mit dem Henrich von Lach zu einer Person gemacht habe. Der Ausdruck des libri fund. mon. Gozecensis von dem ersten Sächsischen Pfaltzgraven aus dem Geschlecht der Graven von Wettin und Gozeck, quod primus stirpis suae monarchiam palatii promeruerit, woraus DRUEMEL eine oberste Pfaltzgravschaft erzwingen will, hätte nicht besser erläutert werden kömmen, als durch die oben §. 1, not. 9 aus einer Metzischen Urkunde vom Jahr 1090 angeführte, und von Herzog Theodorich von Lothringen gebrauchte Formul monarchiam regni tenente Duce Theodorico; woraus, wie CALMET auch wohl dabey angemerkt hat, nichts anders gefolgert wer-

wollen. Er war ein Sohn des Graven Hezilins, welcher der jüngere Bruder des Pfaltzgravs Ezo gewesen, und von dem wir oben schon bemerkt haben, daß er die Gravschaft Zülpig besessen (110), und von seinen Patrimonial Gütern dem Stift Cornelius Münster seine Helfte des Waldes die Vele genennt, Bercheim geschenkt, daß er noch 1024 gelebt, und seine Schwägerin die Pfaltzgrävin Mathild vor ihrem Ende zu Esch bewirthet habe. Diese Verwandtschaft Pfaltzgrav Henrichs und dessen nächsten Vorfahren wird unzweifelhaft gemacht durch K. Henrichs des dritten Privilegium über der Richeza Schenkung der Herrschaft Clotten, und anderer Oerter an der Mosel, so sie dem Kloster Brauweiler gemacht vom Jahre 1057 (111), woraus ich das unsern Pfaltzgrav Henrich angehende hierher setzen will; — *Henricus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus.* — *Quapropter fidelium nostrorum* — *magnitudo comperiat, qualiter quedam Domina venerabilis Richeza nomine* — *predium suum Clotteno dictum cum aliis locis subter notatis* — *pro remedio anime sue, suique fratris bone memorie Ottonis Ducis, aliorumque parentum suorum* (112) *in*

G

---

werden kan, als daß derselbe des Königs Lieutenant in Oberlothringen gewesen. Also ist monarchia palatii auch nicht mehr, als die Stelle eines Königlichen Lieutenants in dem Palatio der Provinz Sachsen, oder LandPfaltzgraven.

(110) Dann so heißt es in einer Urkunde K. Heinrichs des II vom Jahr 1020 bey HONTHEIM hist. Tr. dipl. T. I, n. CCXX, p. 355: *praedium nomine Butenbart, in pago Hulpiae* (lege *Tulpiae*) *in Comitatu Hezelini Comitis situm.* Von dem pago Tulpiacensi, welchen der Abt BESSEL vorbeygegangen hat, siehe weiter HONTHEIM l. c. ad n. CXCV, not. a, p. 319.

(111) Bey GELENIUS l. c. p. 25-27. TOLNER Cod. dipl. pal, p. 25. HONTHEIM l. c. n. CCXLIX, p. 390 sq..

(112) Daß unter diesen Verwandten, welche in dem Brauweilerischen Erbbegräbnis lagen, auch schon ihres Bruders Ludolfs Sohn der junge Grav Henrich gewesen sey, beweißt die unter den locis subter notatis

in monasterio Brawilerensi sepultorum, libere & integre Deo sanctoque Nicolao ad predictum monasterium per manum Henrici Palatini Comitis, filii patrui sui, sub cuius tunc mundiburnio (113) *manebat, contradidit. — — Tradidit etiam Chuchomo Henrico Palatino Comiti filio patrui sui, ea scilicet conditione, ut quamdiu viveret, super ipsum Clotteno defensor & advocatus existeret, post obitum vero suum, si ipse heredibus careret, proximus heres Domine Richeze Regine, advocatiam super eadem bona haberet; si vero & ipsi heredes defuerint, Coloniensis Archiepiscopus eandem advocatiam tribuat, cuicunque Abbas & fratres petierint: Sicconi vero Comiti, qui eandem advocatiam a palatino Comite, predicta Regina Richeza petente, suscepit, tale servitium constituit —— Hanc autem traditionem cum moneta, & mercatu per manum Henrici Comitis Palatini, sub cuius tunc mundiburdio manebat — fecit — Dat. X Kalend. Augusti indictione IV. Anno dominice incarnationis M L I — Actum Comphyngen feliciter amen. Hi testes sunt Hermannus Archiepiscopus, Henricus Palatinus Comes, Sicco Comes &c.* (114). Der damals lebende Pfaltzgrav Henrich war also ein Vaters Bruder der Richeza, mithin ein Sohn Hezilins; er war der Vormund oder Beschützer,

---

notatis befindliche villa Ottingin, welche zu einem Jahrgedächtniß im Jahr 1054 von der Richeza in ihrem Testament bestätiget wird. Siehe oben § 4 p. 42 not. 100

(113) Mundiburdio wovon sie du FRESNE, WACHTER unter diesem Wort. Ein mundiburdius, Mompar, bedeutete überhaupt einen Beschützer, Vormund, oder wie WACHTER will, iemand, der vor den andern gut saget, und solchen kraft des vor ihn gethanenen Versprechens sicher stellet und beschützet; BURI Erläuterung des Lehnrechts, p. 1034 sq.

(114) Mit dem Inhalt dieser Urkunde stimmet überein, was der Brauweilerische Mönch cap. III. l. c. p. 322 sagt: *Richeza — S. Nicolao Clottenum per manum mundiburdii Henrici Comitis palatini, de placito sibi ad vitam usu fructuario, sub solenni dedit traditione.*

Beschützer, der Gevollmächtigte und Stellvertreter seiner Base, und würde sich diese wohl denselben dazu erwählet haben, wenn ihr näherer Neveu, der junge Henrich, so ohnehin den Comitatum in dieser Gegend gehabt hatte, noch am Leben gewesen wäre? Würde aber dieser Grav Henrich, wann er nicht damals gestorben gewesen, gleich den übrigen Erben benahmst worden seyn, und so wie Hermannus diese wichtige Bestätigung der von seinem Großvater und dessen Erben gemachten Schenkungen durch seine Unterschrift bekräftiget haben? (115). Der Pfaltzgrav Henrich bekam von der Richeza wegen der Advocatie über das freye Gut Clotten das castrum Cochheim; und eben dieses ist einer der stärksten Beweise, daß derselbe einerley Person sey mit dem Lothringischen oder Achischen Pfaltzgraven Henrich, der hernach von dem Mönchen den Zunahmen des unsinnigen bekommen hat, als welcher Cochheim, wie wir gleich sehen werden, besessen. Es hat dieser Henricus Comes palatinus das Testament oder auch die Schenkung der Richeza, so sie noch weiter auch zum besten der Seele ihres Bruders Herzogs Otten an das Kloster Brauweiler im Jahr 1054 gethan hat, unterschrieben (116). Pabst Nicolaus der II bestätigte im Jahr 1059 dem Erzbischof Anno zu Cölln seine Stiftung des Klosters Mariägrad, desgleichen was sein Vorfahr Erzbischof Hermann und er von den freyen eigenthümlichen Gütern der Richeza und ihrer Miterben zu demselben Stift gebracht hatte, worunter sich auch befindet *decimatio in Saxonia, quae feudum Henrici fuit* (117). Da dieser Henricus ein Miterbe der Richeza gewesen, so vermuthe, daß es der junge Grav Heinrich seye, dem dieser Zehende vermuthlich von seiner Großmutter, der

(115) Cuno, der andere Neveu, war zwar auch noch am Leben, aber damals schon Herzog in Bayern. Ich glaube, daß da er dieses Herzogthum erhielt, er seinen Theil der Advocatie über Brauweiler abgetreten haben mag.

(116) Siehe den GELENIUS l. c. p. 32 sq. TOLNER datirt dieses Testament unrichtig auf 1051.

(117) Bey GELENIUS l. c. p. 23 & 24.

Sächsischen Mathild her, zugefallen seyn mag. Wir haben schon Beweise genug gehabt, daß dieser iunge Herr schon vorlängst gestorben war. Ihn also zu einem Pfaltzgraven in Oberlothringen mit TOLNER machen zu wollen, und auf ihn alles zu ziehen, was LAMBERT von Aschaffenburg in den Jahren 1057 und 1061 von Henrico palatino Comite Lothariorum (118), HERMANNUS contractus unterm Jahr 1060 und der Mönch zu Siegberg in der Lebensbeschreibung des heiligen Anno, Erzbischofs zu Cölln, aufgezeichnet haben, ist nicht allein aus dem bisherigen unbegreiflich, sondern es widerspricht auch die Idee von einer Oberlothringischen Pfaltzgravschaft der Geschichte des Mosellanischen Herzogthums dieser Zeiten. Es ist vielmehr unser Pfaltzgrav Heinrich, Hezilins Sohn und Ottens Nachfolger, der einige damals lebende Lothringische (Niederlothringische oder Achische) Pfaltzgrav, von dem LAMBERT im Jahr 1057 erzehlt (119): *Cuono cognatus regis dux factus est Carentinorum: frater eius, Henricus Palatinus, Comes Lutbariorum, instinctu daemonis, monasticam vitam professus est, in Gorzia. Sed per paucos dies, vulgante se daemonio, quo illusus fuerat, sanctae conversationis habitum, quo se angelus Satanae in angelum lucis transfiguraverat, abiecit, uxoremque suam & possessiones desertor Dei & transfuga recepit.* Der fürtrefliche Erläuterer der Kärnthischen Geschichte der P. FROELICH (120) gesteht, daß er nicht wisse, aus was für einem Geschlecht der Cuono cognatus regis Dux Carentinorum,

(118) LAMBERT nennt auch die Niederlothringische Herzoge Duces Lotharingorum; cf. ad a. 1077. BROWER in Annal. Trev. ad a. 1061. p. 537 edit. Leod. erklärt den Ausdruck Comes palatinus Lothariorum durch den gleichgeltenden Ausdruck Ripuarischer Pfaltzgrav.

(119) In des PISTORIUS Scriptt. R. G. T. I, edit. Struv. p. 323 sq.

(120) In Archontol. Carinth. Series Ducum Carinth. illustr. p. 25 und Tab. I.

norum, welcher der dritte dieses Namens unter den Kärnthischen Herzogen ist, entsprossen sey. So viel ist gewiß, daß er nicht, wie TOLNER verwirrender Weise thut, zu verwechseln sey mit dem schon vor 5 Jahren wegen seiner Rebellion gegen den Kayser geächteten, und in Ungarn im exilio verstorbnen Herzog Conrad von Bayern, von dem bekannt genug ist, daß er ein Enkel Pfaltzgravs Ezo, ein Sohn Grav Ludolfs, und Bruder Grav Henrichs, der in seiner Jugend 1031 gestorben, gewesen seye. Es ist also ganz natürlich, daß da damals kein anderer Lothringischer Pfaltzgrav Henrich, als der Nachfolger Ottens und des Graven Hezilins Sohn gewesen, der Herzog Cuno von Kärnthen ebenfalls diesen letztern zum Vater gehabt habe. Daraus, daß er cognatus regis genennt wird, sollte man muthmaßen, daß Grav Hezilin sein Vater eine Gemahlin aus dem Geschlecht der Salischen Kayser und Herzoge in Franken gehabt habe, aus welchen H. Otto, Conrad der I und Conrad der II auch Herzoge in Kärnthen gewesen; auf welche Weise die Hofnung zum Herzogthum Kärnthen auf unsern Cuno oder Conrad den III gleichsam vererbet worden seyn würde (121). Ja eben diese nahe Verwandtschaft mit dem Kayserlich Salischen Hauß machte, daß, als Kayser Heinrich der III zu Frankfurt gefährlich krank lag, und man an seinem Aufkommen zweifelte, die vornehmste Fürsten des Reichs im Sinn hatten, unsern Pfaltzgraven an seine Stelle zu erwählen (122). Cuno starb gegen das Ende des Jahrs

 1058,

---

(121) Siehe Origg. Bipont. c. III, §. VI, n. 3. p. 252.

(122) Wie AVENTIN, der seine Nachrichten aus Urkunden und glaubwürdigen zum Theil ungedruckten Geschichtschreibern gesammlet, in Chron. L. V, edit. Ingolstad 1554, p. 531 meldet: *Inde Francofordiam se confert* (Henricus III Imp.), *ubi gravissima aegritudine decubuit, adeo ut desperata eius salute, Hainricus summus Boiorum regulus, Otto Suevorum Dux, Episcoporum plerique Hainrico filio Hetzilini, huius Ottonis patrueli imperium destinarint, sed consilium illorum frustra fuit. Caesar sanitatem viresque recuperat.*

1058, unter welchem LAMBERT von Aschaffenburg (123) sagt: *Cuono Dux Carentinorum, contractis ingentibus copiis, ad occupandum ducatum suum, quem tanto tempore metu rebellionis non inviserat, primam profectionem parabat, sed morte praeventus coeptum iter non explevit.* Untter dem Jahr 1061 fahrt gedachter LAMBERT also fort von Pfaltzgrav Henrich (124): *Henricus Palatinus, Comes Luthariorum, uxorem suam manu propria interfecit & sic tandem publicata evidentius infestatione daemonis, quam diu dissimulaverat, missus est in monasterium Efternachense, ibique diuturna vexatione consumptus interiit.* Der Mönch von Siegberg stimmt mit dem bisherigen überein, erzehlt es aber umständlicher, und nennt den Henricum bloß Palatinum Comitem. In dem XIX Cap. der schon mehr angeführten Lebensbeschreibung Annonis sagt er: *Palatinus Comes Henricus, vir potentiae secularis & gloriae, tunc temporis inimicitias adversus innocentiam Deo dilecti pontificis, exercens, caedibus, rapinis & incendiis per omne ferebatur Episcopium, ad devastationem patriae, praesidio fretus in praedicti montis vertice. Hunc iustis exigentibus causis anathematis sententia feriens Archiepiscopus tandem ad satisfactionem coactum captivumque traxit. Qui Coloniam veniens, ad eius vestigia ruit supplex, & poenitens, & accepto communionis & indulgentiae loco, pro gratia reconciliantis Episcopi, B. Petro montem Sigebergensem dono contradidit.* Die hierin-

(123) l. c. p. 324 HERMANNUS contractus erzehlt seinen Tod erst im Jahr 1060, bey Gelegenheit der Anzeige, wer sein Nachfolger gewesen seye; siehe FROELICH l. c. p. 26.

(124) l. c. p. 326. HERMANNUS contr. thut auch der von Lambert erzehlten Handlungen des Pfaltzgrav Henrichs Meldung, obgleich mit Verwirrung derselben: *Henricus Palatinus in amentiam versus, cum specie religionis, quasi seculum derelinquens, in monasterium Ephtirnacha se contulisset, inde abstractus, coniugem suam occidit*; siehe in PISTORIUS Scriptt. T. I, p. 299.

hierinnen vorliegende Umstände, daß der Pfalzgrav in den Händeln mit dem Erzbischof Anno das ganze Stift verheeret, und seinen Rückhalt in dem vesten Schloß Siegberg, so gegen Bonn über ienseit des Rheins an der Siege liegt, gehabt habe, geben gnug zu erkennen, daß er in dieser Provinz seine Güter und Aufenthalt gehabt, und mithin kein Pfalzgrav in Oberlothringen, sondern in Ripuarien gewesen sey. Die Ursache dieser Händel lassen sich fast errathen. Der einrissige und stolze Heuchler Anno (125) hatte dem Kloster Brauweiler viele demselben von GOtt und Rechtswegen zustehende Güter, und unter denselben insonderheit die ihm in die Augen stechende Herrschaft Clotten entzogen, wie auch selbiges um den Leichnam der in diesem Jahr verstorbenen K. Richeza gebracht (126). Der Pfalzgrav

(125) Diesen Character muß man aus seiner ganzen Geschichte schliesen, so wie insbesondere aus seiner gewaltsamen Entführung des jungen K. Henrichs aus den Händen seiner Mutter und Vormünderin, die ihn treflich erziehen ließ. Selbst LAMBERT von Aschaffenburg kan ihn nicht weißbrennen. Aufrichtige Scribenten dieser Zeiten, und unter ihnen der Abt Albert von Stade und Conrad von Ursperg sagen: *Qua intentione hoc fecerit Anno, & qualiter divino iudicio placuerit, discernere non valemus. Multa tamen incommoda ex tunc orta & deinceps aucta, certum tenemus. Nam perinde dissensionis in regno, ecclesiae perturbatio, iustitiae religionisque conculcatio & coeperunt & permanent.* Sein würdiger College war der noch schlimmere Erzbischof Adelbert von Bremen.

(126) Der Brauweilerische Mönch beschließt seine Erzehlung von den Pfalzgraven und Stiftern des Klosters Brauweiler mit der Richeza Tod also :— *apud Salefeld ipsa defuncta est. Corpus vero eius — Coloniam delatum est Archipontifice insistente ibidem in ecclesia S. Mariae, quae est ad Gradus, humatum est. Hacque ex occasione, contra fas iusque divinum, excepto quinque librarum censu, sacer Brunwilrensis locus, non solum confundatricis suae*

Pfaltzgrav Henrich, dem Richeza die Advocatie über das zu gedachtem Kloster vermachte Gut anvertrauet, und ihm so gar deswegen die Burg Cochheim gegeben hatte, nahm sich des von dem Erzbischof bedrängten Klosters, das seine Hülfe gesucht hatte, an. Anno, der keine andere Gerechtigkeit kannte, als seinen Nutzen, und zu keiner Erstattung zu bringen war, veranlaßte den Pfaltzgraven zu Feindseligkeiten, gegen welche sich iener mit denen damals nur zu sehr gemißbrauchten aber noch fürchterlichen geistlichen Waffen wehrte. Dadurch wurde Henrich dahin gebracht, daß er sich mit Anno auszusöhnen suchte, und ihm so gar den Siegberg zum Zeichen seiner Buße schenkte. Anno, der durch seine Stiftungen oder Schenkungen von Gütern, welche er andern abgezwungen oder abgebettelt hatte, nicht allein solche unwiederruflich zu machen suchte, sondern auch des Himmels Nachsicht sich zu erwerben eifrig war, stiftete hernach daselbst 1066 das dem Erzengel Michael gewidmete berühmte Kloster. Die Religion wirkte hierauf auf das Gewissen des Pfaltzgraven so stark, daß er mit Verlassung seiner Gemahlin, die er zärtlich liebte, und der seinigen sich in das berühmte Kloster Gortz begab, um daselbst seine Sünde eine zeitlang zu büssen, oder wohl gar sein Leben in Entfernung von den Welthändeln und in der Heiligkeit zuzubringen. Diese Retraite, welche ihm auch den Beynahmen des Mönchs zuwegegebracht hat muß uns einen vortheilhaften Begrif wenigstens von dem Gemüth des Pfaltzgraven machen. Jedermann bewunderte sie auch damals, und Anno, der nun ein offenes Feld vor sich sahe, mag insonderheit damit zufrieden gewesen seyn. Allein sein Aufenthalt zu Gortz währte nur ohngefähr drey Jahre. Wir haben oben gesehen, mit was für häßlichen Farben, die nur ein Mönchspinsel einsaugen kan, LAMBERT und HERMANN den Pfaltzgraven deswegen abgemahlet haben. Der Siegberger Mönch übertreibt es so sehr, daß man sein XXXII Kapitel nicht ohne Unmuth lesen kan. Ich will daher fortfahren, den unglücklichen Pfaltzgraven auf seiner bessern Seite

suae corpore, sed & Clotteno privatus est. Es fand Richeza zu Cölln in dem Kloster Mariägrad nach Chron. reg. Pantal. a. 1036.

te vorzustellen. Es mag entweder seine vorgesetzte Zeit aus gewesen seyn, oder ihn die Liebe zu seiner Gemahlin und Kindern angetrieben, oder endlich des Erzbischofs weiteres nachtheilige Verfahren ihn bewogen haben, oder diese Beweggründe mögen es zusammen gewesen seyn, so verließ er das Kloster Gorz, gieng dem Anno wieder zu Leib, und belagerte endlich gar die Stadt Cölln, worin er war. Die Bürger, so ihrem herrschsüchtigen Erzbischof sonst abhold waren, wurden doch endlich rege, und da Anno Himmel und Erde bewegte, so griffen sie zu den Waffen. Der Pfalzgrav sahe sich nicht stark genug, die Sache auszuführen, begab sich daher zurück nach Cochheim, seinem castro, um nach gesammleter mehrerer Mannschaft wiederum vorzurücken, wie sich dann Anno mit nicht weniger Macht rüstete. Aus diesem Umstand sehen wir, daß Cochheim dem Pfalzgraven zugehört habe, mithin es noch eben derienige sey, welchem Richeza solches abgetreten hatte (121). Hier verfiel der Pfalzgrav, da er eben bey seiner Gemahlin war, die er ungemein liebte, auf einmal in eine melancholische Raserey, ergrif eine Helleparte, und tödete dieselbe: *In amentiam versus est, ac mox dependentem arripiens bipennem, dilectae coniugis Adelheidis caput feriens amputavit, cursuque fores egressus, plausu manuum, & cachinno, quid egisset, insanientis ut erat more exposuit — captus, vinculisque a suis iniectus, quamdiu supervixit, furiosus & impos sui mansit.* Der Pfalzgrav wurde hierauf von seinen Leuten gefangen genommen, und in das Kloster Epternach gebracht, wo er bis an sein End in der Verrückung blieb, an welcher die Händel mit Anno, dessen Bannflüche, und dadurch geschrecktes Gewissen, Ursach waren. Der anmaßlich heilige Anno ließ hierauf der ermordeten Gemahlin Leichnam zur Erde bestatten, nahm den verwaißten Sohn an seinen Hof, erzog ihn, und suchte ihm seinen Verlust durch Wohlthaten zu ersetzen: *S. Anno mulierem*

H

(127) TOLNER, da er dieses aus dem Monacho Sigeberg. anführt, flickt mit ein: *arcem Cochimam (quam cum aliis locis ab Imperatore iure vicario tenebant Palatini).* Der Ungrund dieses von BROWERO erborgten Einschiebsels ergibt sich aus dem oben p. 51 angeführten privilegio K. Henrichs des dritten vom Jahr 1051.

lierem miserabiliter interemptam officiose & nimis flebiliter terrae mandavit, filiumque eius in suo suscipiens affectu benignissimo nutrivit, multisque beneficiis indulgentissime remuneravit. Dieses war im Jahr 1061 geschehen, wie LAMBERT von Aschaffenburg erzehlt. Vier Jahr hernach nemlich 1065. gedenkt dieser Händel Anno selbst in der Urkunde, wodurch er das Stift Mariägrad zu Cölln in denen ihm gegebenen Gütern bestättigt (128) mit diesen Worten: *Ne quem vero moveat, quod iniuriose* Clottene *monachis* in Brawiller *abstulimus, volumus cunctis innotescere; quod pactum ipsa nobiscum fecerit, & nos postea cum monachis fecerimus, ipsa quidem vivens monachis dederat Kanada, quod solvit quinque libras, in qua re voluntas eius plurimum valet. Mibi vero reliquum dedit, ut in quocunque monasterio sepeliretur, eius monasterii praefatum praedium esset. Sed cum ab Abbate loci illius & Palatino Comite saepius inquietaremur pro nummo abrenuntiationis monachis dedimus — praedium vero Clotteno Canonicis S. Mariae, ut ipsa petierat, tradidimus — Anno dominicae Incarnationis MLXV indictione tertia anno Episcopatus D. Annonis VIIII. Actum Coloniae, IIII Calendas Augusti.* Erzbischof Anno, als er auf das Krankenbett geleget wurde, und der Abt Wolphelm von Brauweiler ihm sein hierunter zugefügtes Unrecht lebhaft zu Gemüth führte, wollte auch das Gut Clotten dem Brauweiler Kloster wiedergeben; allein ehe solches noch geschehen, übereilte ihn der Tod (129). Da ist merkwürdig, was GELENIUS aus Micta vita fundatorum Brawilerensium anführt: *Eo defuncto regiam praesentiam plurimo labore sui, suorumque super hoc negotio sollicitabat,* (Wolphelmus Abbas) *denique tam diu pio labore institit, donec Henrico rege imperante, praecipue tamen* pio Palatino Comite Hermanno *sibi per omnia*

---

(128) GELENIUS hat einen Theil desselben bekannt gemacht l. c. p. 23.

(129) GELENIUS l. c. cap. XIII de exorta lite propter Richezae corpus & quosdam census sepulturae loco relictos p. 45 beweist dieses aus dem Leben des heiligen Abt Wolphelms von Brauweiler, das in SURIUS Actis SS. d. XXII Apr. zu lesen ist.

nia fideliter adminiculante, permittente vero superdicti Archipontificis successore, Hildolpho, Clotteno recepit, & exacto ab incolis fidei iuramento in usum propriae possessionis redegit (130). Das Kloster Brauweiler hat demnach unter seinem Abt Wolphelm Clotten wieder erhalten von K. Heinrich dem vierten, durch Betreiben und Vorschub eines Pfaltzgrav Hermanns, und mit Einwilligung des Erzbischof Hildolphs. Der Abt Wolphelm starb erst x Kal. Maii 1091 (131). Der Erzbischof Anno hingegen war II Non. Dec. 1075 gestorben (132), und ihm folgte 1076 der Erzbischof Hildolph, der aber schon den 10 Jul. 1079 wieder diese Wellt verließ (133). Also müste solches geschehen seyn in den Jahren 1076 -- 1079, zu welcher Zeit ein Hermann Pfaltzgrav zu Achen gewesen seyn würde. Da wir nunmehro eine Spur von dem Nachfolger Pfaltzgrav Heinrichs des unsinnigen haben, so wollen weiter dieselbe verfolgen.

§. 7.

Von Pfaltzgrav Hermann dem *II.*

Auf den unglücklichen Abtritt des sonst fürtreflich gewesenen Pfaltzgraven Henrichs des unsinnigen, dessen Bruder Cuno Herzog in Kärnthen schon im Jahr 1058 gestorben war, dessen unmündiger Sohn auch das Amt eines Pfaltzgraven noch nicht tragen mochte, folgte demselben Pfaltzgrav Hermann der zweyte. Eine Urkunde könte hier entscheidend

 seyn,

(130) l. c. GELENIUS hat sich iedoch selbsten diese Stelle nicht zu Nutz gemacht, um die Reihe der Pfaltzgraven vollständiger zu machen.

(131) Necrol. S. Maximini in HONTHEIMS prodr. hist. Tr. p. 974.

(132) Idem l. c. p. 993.

(133) cf. A. R. I. BUNEMANN Schediasma de Sancto Sigevino Coloniensium XLVI Archiepiscopo. Hannover, 1750, §. VII. p. 20. Sigevin war Hildulphs Nachfolger.

seyn, demselben künftig eine Stelle unter den Achischen Pfaltzgraven einnehmen zu lassen. Und diese sind wir so glücklich gewesen in einem Document K. Heinrichs des vierten vom Jahr 1065 (134), und also 4 Jahr nachdem Pfaltzgrav Henrich war ins Kloster Epternach gesteckt worden, zu finden. Hier ist sie: *In nomine sanctae & individuae Trinitatis divina favente Rex. Cum regiae dignitatis sit, ius cuiquam servare suum, praecipue tamen ecclesiastica iura nobis observare videntur, quia si peccandum, tolerabilius in hominem quam in Deum, si non peccandum, reverentius tamen Deo, quam hominibus obsequendum. Nos quidem patrum praecedentium vestigia imitantes, augere bona ecclesiastica, aucta retinere, nostroque in quantum possumus patrocinio tueri debemus, quatenus nostra tenera aetas ad virile robor anhelans, promoveri si promoverit sperans, & dandi in Deo gloriam assequatur, & data inter homines confirmandi gratiam non amittat. Unde omnibus Christi nostrique fidelibus, tam futuris, quam praesentibus, notum esse volumus, qualiter bene erga nos promerentem, Adalbertum, Hammaburgensem Archiepiscopum, digne remunerantes, ad Archiepiscopalem ecclesiam scilicet Hammaburch, in honore Domini & Salvatoris nostri, eiusque intemeratae genetricis Mariae & beati Jacobi Apostoli, sancti quoque Viti martyris, constructam, curtem nostram Tusburch dictam, in pago Ruriggouve, in Comitatu Herimanni Comitis Palatini sitam, cum omnibus appendiciis, hoc est, utriusque sexus mancipiis, areis, aedificiis, villis, vineis, agris, pratis, campis, pascuis, sylvis, forestis, forestariis, venationibus, terris cultis & incultis, aquis aquarumve decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus, reditibus, viis & inuiis, quaesitis & inquirendis, monetis quoque, theloneis, omnique districtu in proprium dedimus atque tradidimus. Addimus insuper cum banno nostro praedictae ecclesiae forestum unum in triangulo trium fluminum scilicet Rein, Tussale & Rurae positum, ita quoque determinatum*

(134) In Erpold LINDENBROGS Scriptt. Septentr. Edit. II, 1706. Auctarium dipl & privileg. quorundam Lindenbrogio praetermissorum n. LXXX, p. 180 und 181.

natum per Ruram se sursum extendens usque ad pontem Wirdinensem & exinde per stratam Coloniensem, usque ad rivum Tussale, & per descensum eiusdem rivi ad Rhenum & per alveum Rheni, usque quo Rura influit Rhenum. Ea videlicet Ratione, ut praedictus Adelbertus, eiusdem sedis Archiepiscopus, suique successores eandem, quam de caeteris Ecclesiae suae bonis legaliter acquisitis, liberam & de his potestatem habeant, tenendi, commutandi, precariandi vel quidquid de Ecclesiae suae utilitate voluerint faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis & inconvulsa omni permaneat tempore, hanc chartam inde conscribi, manuque propria corroborantes, sigilli nostri impressione, iussimus insigniri. Signum Domini Henrici quarti Regis Sigehardus Cancellarius vice Sigefridi ArchiCancellarii recognovi. Data XVII Kalend Novembr. Anno Domini Incarnationis MLXV Indictione III. Anno autem ordinationis Domini Henrici quarti Regis XI regni vero IX. Actum Goslariae in Dei nomine feliciter, Amen.

Das Rurgau ist bekanntlich zu der Ripuarischen Provinz gehörig, und stand unter der Verwaltung der Achischen oder Ripuarischen Pfalzgraven (135). Duyßburg lag in denselben, und war eine Königliche Pfalz daselbst. Ezo hatte sie im Jahr 1002 von K. Henrich dem zweyten erhalten, Pfalzgrav Otto aber wieder 1044 abgetretten an K. Henrich den dritten. Der Erzbischof Adelbert von Bremen Ministrissimus des iungen Königs Henrich des vierten schenkte sich nun auch im Jahr 1065 Duyßburg (136), mit dem grosen Forst, der dazu gehörte, in dem Rurgau und in der Gravschaft Pfalzgrav Hermanns, der also unmittelbar auf Pfalzgrav Henrich den unsinnigen gefolgt seyn muß.

(135) Wie die Urkunde K. Conrads des dritten, so er der Abtey Werthen an der Rur im Jahr 1147 gegeben, bey TOLNERN Cod. dipl. Pal. n. LIII zum Ueberfluß belehret.

(136) Duyßburg ist jedoch bald wieder zu seiner Reichsunmittelbarkeit gekommen. Es scheiterte das Glück dieses Mannes, des hauptsächlichsten Urhebers alles Unglücks unter der Regierung K. Henrichs des vierten, gleich das folgende Jahr 1066; und mit demselben giengen viele unrechtmäsig erworbene Güter verlohren.

Dieser ist es also auch, welcher dem Kloster Brauweiler wieder zu dem freyen Gut Clotten vor dem Jahr 1079 behülflich gewesen ist, und also nach Pfaltzgrav Henrich das Amt eines Schutzherrn dieser gedachtem Kloster vermachten Herrschaft getragen hat. Die Pfaltzgrävin Richeza hatte ausdrücklich verordnet, daß wann Pfaltzgrav Henrich ihr Vetter unbeerbt abgehen würde, die Advocatie über Clotten auf ihren nächsten Erben fallen sollte. Es hatte zwar der letztere einen Sohn, den der Erzbischof Anno zu sich genommen. Weil dieser aber im Jahr 1061 noch unmündig war, so scheint er einen Vormund nöthig gehabt zu haben, den ich in gedachten Hermann, dem als seniori das Pfaltzgraven Amt gebührt haben mag, zugleich zu erblicken glaube. Ich halte ihn daher für einen Bruder Pfaltzgrav Henrichs, weil ich Spuren finde, daß Henrich von Lach der nachherige Pfaltzgrav am Rhein Henrichs des unsinnigen Sohn gewesen seye. Es ist dieser Hermann im Jahr 1085 gestorben. Dann der ANNALISTA Hildesheim meldet unter diesem Jahr (137): *Obierunt Gregorius papa, qui & Hildebrandus, Tietmarus, Wormatiae Episcopus, Herimannus Palatinus Comes.* Dieses kan kein anderer als der Pfaltzgrav Hermann der zweyte in Ripuarien seyn, da sich keiner gleiches Namens in andern Provinzen oder Herzogthümern damals findet (138). Ich halte aber dafür, daß sein Tod gegen

(137) In LEIBNITZENS Scriptt. rer. Brunsw. T. I, p. 732. Eben das sagt der *Annalista Saxo* in ECCARDI Corp. hist. med. aevi p. 65: *Obierunt eodem anno* [1058] *Thietmarus Wormatiensis Episcopus & Herimannus Palatinus Comes.*

(138) Der damalige Pfaltzgrav in Sachsen war Friderich der zweyte dieses Namens vom Jahr 1056 bis 1088 im Junio. Ihm folgte seiner Schwester Sohn Friderich Grav von Sommersenburg, s. C. F. REINHARDI Comm. qua fabula Ludovici II Thuringiae Comitis ex arce Gibichensteinensi saltu &c. refellitur, Halae 1737 ad p. 4, Tab. geneal. Comitum palatinorum in Saxonia ex Gozecensibus Comitibus. Von dem damaligen Pfaltzgraven Ra-

gen das Ende dieses Jahrs zu setzen seye. Dann BERTHOLD, der des Hermanni contracti Chronik fortgesetzt hat, führt ihn im Jahr 1086 an (139), mit diesen Worten: *Eo tempore Palatinus Comes Heremannus & Otto Constantiensis Exepiscopus ex parte Heinrici, absque ecclesiastica communione miserabiliter periere.* Man sieht auch hieraus, daß unser Pfaltzgrav ein treuer Anhänger seines rechtmäsigen Herrn, K. Henrichs des vierten, und deßwegen mit dem Bann bestrickt gewesen seye. Man muß sich daher nicht wundern, wann der Mönch diesem rechtschafnen Fürsten noch eins anzuhängen sucht, und von ihm sagt, er sey unglücklich gestorben. Er hat hierin ein gleiches Schicksal mit den redlichsten unter den damaligen geistlichen und weltlichen Fürsten, welche von Heuchlern und Bigots infamiret, oder doch von furchtsamen Schriftstellern unglimpflich behandelt worden.

§. 8.

Von Henrich / Graven und Herrn zu Lach / Pfaltzgraven zu Achen / dem *II* dieses Namens / und dem ersten / der sich Pfaltzgrav bey Rhein nennt.

Pfaltzgrav Henrich, Herr zu Lach, ist nach TOLNER immer noch der Sohn Hezelins und der Vatter BrudersSohn Pfaltzgravs und Herzogs Otto; er würde also solche Würde funfzig Jahr lang begleitet haben. Wie falsch aber dieses seye, erhellt aus dem bisherigen; da so gar zwischen Henrich von Lach noch ein Pfaltzgrav Hermann sich findet, den TOLNER nicht gesehen, und niemand nach ihm. Wann man erst die Zeitrechnung zu Hülfe nimmt, so

Rapoto in Bayern, und Cuno in Schwaben, siehe CONRADI Ursp. Chron. ad a. 1081 edit. 1537. p. 238. BERTHOLD Constant. ad a. 1099. HELFFERICH de Comitum Sueviae Pal. familia §. XIII & n. §. XIX, not.

(139) In URSTISII Scriptt. T. I, p. 258.

so kommt beynahe eine Unmöglichkeit heraus. Wann Henrich von Lach der unmittelbare Nachfolger Ottens wäre, also der Sohn Grav Hezelins und Enkel Pfaltzgrav Hermanns des ersten, dessen Einsetzung in dieses Amt nach TOLNER auf 939 fallt; wann man ferner diesem Hermann dem ersten nur 25 Jahr gäbe, da er Pfaltzgrav worden, so würde von dem Jahr 914 an bis 1095, als dem Sterbjahr Henrichs von Lach, ein Zeitraum von mehr als 180 Jahren seyn, der nur drey Generationen enthalten würde. Gesetzt nun auch, daß dieses wäre, so könte man doch die Vermählung Hezelins, dessen Bruder Ezo schon ums Jahr 990 geheyrathet hatte, nicht spater als in das Jahr 1010 setzen, und mithin die Geburt Henrichs von Lach nicht viel jünger machen. Nun hat dieser Henrich erst nach dem Jahr 1088, in welchem Hermann von Luxemburg, K. Henrichs des vierten Gegenkönig, umgekommen ist, sich mit dessen Wittwe Adelheit von Orlamünde vermählet (140), und würde zur Zeit dieser seiner Verehligung ein Herr von mehr als 70 Jahren gewesen seyn, welches nicht vernünftig zu gedenken ist. Wer sieht also nicht, daß das Tolnerische Gebäude schlecht aufgeführet ist (141), und man also mit recht es verlasse. Wir haben in dem obigen schon erwiesen, daß Henrich von Lach erst nach Hermann des zweyten Tod im Anfang des Jahrs 1086 die Pfaltzgrävliche Würde erhalten habe. Wann TOLNERN zu trauen wäre, so würde schon im Jahr 1071 und zwar in einem Bündnisbrief verschiedener Niederlothringischen Stände, als des Bischofs von Lüttig, des Graven von Namur und anderer, auch Henricus de Lach, als Comes Palatinus vorkommen (142). Ich bin aber aus so vielen andern Pro-

(140) Siehe KOELERS Fam. Aug. Lucemb. Tab. II not. 2--5.

(141) TOLNER hat solches aufgeführt nach dem Schema der Pfaltzgrävlichen Genealogie, welches GELENIUS den vindiciis Richezae cap. II p. 3 sq. eingerückt hat, und 4. Jahr vorher von dem Abt zu Brauweiler Johann Münch erhalten hatte. Diese Münchs Arbeit aber kan keinen sichern Grund abgeben.

(142) TOLNER führt in Hist. Pal. p. 278 die Urkunde an aus GILLES Episc.

Proben gewiß, daß gedachter Urkunde Unterschrift von ihm interpolirt worden. Andere mögen es sehen, da ich ihn nicht bis an seine Quellen verfolgen kan. Ich finde ihn wenigstens währender Pfaltzgravschaft Hermanns des zweyten nur als Graven oder Herrn von Lach, einem Schloß und Herrschaft in dem Meiengau (143). Im Jahr 1075 unterschreibt er eine Urkunde Erzbischofs Udo von Trier (144): *Signum Henrici Comitis de Lach.* Im Jahr 1080 commandirte er bey dem Kayserlichen Heer in der gewaltigen Schlacht an der Elster mit den Sachsen und Rudolf von Reinfelden, dem Gegenkönig, worinn dieser zwar seine rechte Hand, und hernach sein Leben einbüßte, die Kayserliche aber, so den Sieg unter Henrich von Lach schon in Händen gehabt, wieder geschlagen worden. Dis geschahe Idus Octobris 1080. Der Mönch BRUNO, so die Geschichte des Sächsischen Kriegs umständlich beschrieben hat, gedenkt unsers Henrichs von Lach mit diesen Worten (145): *Itaque reversus* [Otto de Northeim Dux quondam Bavariae] *cum peditibus invenit in loco praelii Heinricum de Lacha, cum maxima parte exercitus, iam quasi de victoria triumphantem, & Kyrieeleyson laeto clamore canentem —— Quicquid Episcopi Coloniensis fuit, Trevirensis & alii fere quatuordecim secum attulerant, quidquid Dux Fritbericus* [Sueviae] *Comes Heinricus* [de Lach] *caeterique ditissimi homines secum portaverant, quicquid in Erphesford rapuerant, omnia illa nostri* [Saxones] *simul diripientes ad castra sua venerunt triumphantes.* Hieraus erscheinet offenbar, daß Henrich von Lach sich in diesen Jahren noch nicht als Pfaltzgrav geriret habe, sondern erst dem Pfaltzgrav Hermann in dieser Würde gefolget seye.

Episc. Leod. CHAPPEAUVILLE de gest. Episc. Leod. p. 38, Andr. du CHESNE Hist. Lucemb. geneal. probb. p. 30.

(143) HONTHEIM in hist. Tr. dipl. T. I, Diss. Saec. VII, §. XIX, p. 69 setzt das zu Lach hernach gestiftete Kloster in diesen Gau.

(144) Bey HONTHEIM l. c. n. CCXLI, p. 419.

(145) In FREHERS Scriptt. R. G. T. I, p. 227. ANNALISTA SAXO in ECKHARDS Corp. hist. T. I, p. 555 erzehlt es mit den nemlichen Worten.

Ich verspahre dessen weitere Geschichtsumstände, so in die folgende Reihe der Pfaltzgraven einen Einfluß haben, auf ein andermal. Doch kan ich nicht umhin, daraus anzuführen, daß er der erste seye, so sich selbst Pfaltzgraven am Rhein nennt, und zwar in dem Stiftungsbrief eines Klosters auf seinem freyen eigenthümlichen Schloß Lache (146); ja daß man gar bey ihm die erste Spuren eines Reichsverwesers in Abwesenheit des Kaysers finden will (147). Was der Beysatz bey Rhein in dem Titel des Pfaltzgraven Comes Palatinus Rheni oder de Rheno, welcher seit der Zeit gewöhnlich ist, sagen wolle, verdiente eine genauere Untersuchung. Wann man muthmassen wollte, daß solcher nur in Rücksicht der Lage der Pfaltzgrävlichen Besitzungen gebraucht worden, so kan man die in dem Chronico Laurishamensi befindliche Erklärung entgegen setzen. Der Chronographus, da er von dem Pfaltzgrav Godfrid zu Tübingen redet, welcher zu K. Heinrichs des fünften Zeiten zugleich die Würde eines Pfaltzgraven bey Rhein gehabt (148), druckt sich also aus: *per Godefridum, Palatinum Rheni Comitem (eius sententia momentum curiae per id temporis fuit) restitutionem obtinuit* Benno Abbas Laurishamensis. Seitdem nemlich die Herzoglich Fränkische Rechte dem Salischen Kayserlichen Haus wieder angefallen

(146) Siehe den Stiftungsbrief dieses Klosters in FREHERS Origg. Pal. P. II, cap. IX; TOLNERS Cod. dipl. Pal. n. XXXVII, und HONTHEIMS hist. Tr. dipl. T. I, n. CCXCIV, p. 241.

(147) In der Epternachischen Urkunde bey Aub. MIRAEUS notit. eccl. Belg. c. 113, p. 283, aus dem sie TOLNER in Additt. ad hist. Pal. p. 88 sq. genommen hat, der aber in der Note daselbst die Unterschrift aus du CHESNE hist. Lucemb. probb. p. 42, verbessert; desgleichen in BERTHOLETS hist. de Lucenb. T. III. probb. p. 42, welcher Ausgabe HONTHEIM l. c. T. I, n. CCXCV, p. 443 gefolget ist.

(148) In FREHERS Scriptt. R. G. T. I, edit. *Struv.* p. 142. Siehe HELWICHS Antiqq. Laurisham. c. XXXIV, §. II. in JOHANNIS scripp. Mog. T. III, p. 80.

(149) Wie man auch aus OTTONE Frising. de gest. Friderici I Imp. Lib. I cap. XII in URSTISII scriptt. R. G. T. I, p. 414 sieht.

fallen waren, so scheinet die darunter enthaltene Oberpfaltzgravschaft von den Kaysern andern Herrn aufgetragen worden zu seyn; daher der Ripuarische Pfaltzgrav Henrich ein eifriger Anhänger Henrichs des vierten solche erhalten haben mag. Sollte diese Erklärung nicht für hinreichend richtig angesehen werden, so wird man den Titel Pfaltzgrav bey Rhein für räzelhaft halten müssen. Was das Vicariat anbetrift, welches Pfaltzgrav Heinrich von Lach geführet haben soll, so gründet man sich auf folgende Worte einer Urkunde vom Jahr 1095, worinn die Rechte der Advocatie der Abtey Epternach gemässiget werden: *praesidente Henrico Comite Palatino, cui a Domino nostro gloriosissimo Imperatore Augusto Henrico in Italiam ductante* [*imperii* 150] *commissae sunt habenae*. Der Freyherr von SENKENBERG (151) möchte gern dieses Vicariat auf das Lothringische Reich, als worinnen Epternach liegt, einschränken, und dem Pfaltzgraven überdis die Ehre, ein Vicarius des Kaysers gewesen zu seyn, rauben, und hingegen ihn nur zu des Herzogs von Lothringen Stellbesitzer machen. Dieses letztere ist offenbahr der Urkunde widersprechend. Dann obgleich ALBERTUS *Aquensis* (152) und andre bezeugen, daß der Hertzog von Niederlothringen Godfried damals in Italien gewesen; so besagt die Urkunde gantz deutlich, daß ihm der Kayser, als er nach Italien gezogen, dieses Vicariat aufgetragen habe, und der Pfaltzgrav also des Kaysers Stelle in dieser auch der Gegenwart des Herzogs beraubten Provinz vertreten habe. Was die Einschrän-

(150) Das Wort Imperii findet sich nur in BERTHOLETS Ausgabe dieser Urkunde.

(151) In den Gedanken von dem Gebrauch des uralten Teutschen bürgerlichen und Staatsrechts c. III, §. LXXIII, p. 179 sq. & not. (g pag. 182. Es beschuldigt der Freyherr sogar die Urkunde, daß sie etwas neu aussehe und einer von den Mönchen erneuerten chartae gleiche. Diese Beschuldigung ist zu allgemein, als daß man sich darauf einlassen kan.

(152) Hist. Hierosolym. L. V, c. 12.

fung des Vicariats auf Lothringen betrift, so weiß ich eben nichts dagegen einzuwenden. Daß sich erst von K. Friederich des I und dessen Bruder Conrads Pfaltzgravs bey Rhein Zeiten die Pfältzische Reichsvicariatsgeschichte mehr erheitere, wird die Folge lehren; wie dann solches auch der fürtrefliche Herr Cammergerichtsassessor HARPPRECHT wohl bemercket hat. (153) Pfaltzgrav Henrich II starb noch in eben gedachtem Jahr (150), und zwar in beharrlicher Treue gegen den damals sehr bedrängten aber rechtmässigen Kayser Heinrich den IIII, mit Hinterlassung grosser Reichthümer (155). Und dis mag genug von ihm seyn, insofern wir ihn als den letzten in der Reihe der bisherigen Niederlothringischen oder Achischen Pfaltzgraven ansehen. Von seiner Gemahlin (156) und Stiefsöhnen, unter welchen Siegfried von Ballenstädt zum Patrimonialerben eingesetzt worden, werden wir ein andermahl reden, wann wir die folgende und zweyte Reihe der Pfaltzgraven zu Achen und bey Rhein vom Jahr 1095 an biß 1156 zu erläutern Gelegenheit nehmen werden. Ehe ich aber schliesse, muß ich noch eine Antwort wagen auf die Frage, wessen Sohn Henrich von Lach gewesen seye. Sein Vater ist entweder Pfaltzgrav Heinrich I der unsinnige, oder Pfaltzgrav

(153) In des Cammergerichts Archiv rc. IV Stück, 1 Abth. vom hohen Reichsvicariat §. 19, p. 27.

(154) DODECHINUS und ANNALISTA Hildesheimensis ad a. 1095. TOLNER gibt zum Sterbetag prid. Eid. April. welches der 12te April ist, an. HONTHEIM aber halt dafür, daß Henrich von Lach der Henricus Comes Palatinus seye, dessen Sterbtag in dem Necrologio S. Maximini X Kal. Nov. d. i den 23. Octob. angegeben wird, in prodr. hist. Trev. P. II, p. 989.

(155) BERTHOLDUS *Constantiensis* ad a. 1095. in VRSTISII scriptt. R. G. T. I, pag. 375.

(156) Siehe indessen von ihr des unsterblichen KOELERS Diss. de fam. Aug. Lucemburg. Tab. II n. 3 sq.

grav Hermann II, dem er in dieser Würde gefolget ist. Vor die erste Meinung streitet hauptsächlich, daß Henrich von Lach seine Patrimonialgüter in eben der Gegend hatte, wo sie auch Henrich der I gehabt, daß er insonderheit die Burg Cochheim an der Mosel besessen (157). Es hatte die Pfalzgrävin Königin Richeza solche Henrich dem I, als Advocaten der zu dem Kloster Brauweiler gestifteten Herrschaft Clotten, vor ihn und seine Erben übergeben, und auf den Fall, daß er unbeerbt abgehen würde, verordnet, daß der, so ihr dem Grad nach am nächsten seyn würde unter den weitern Seitenverwandten, solches erhalten solle. Nun hatte Heinrich der I Erben, und besonders einen Sohn, den Anno eine zeitlang an seinem Hof erzogen. Diesem gehörte also Cochheim. Was ist also natürlicher, als daß wir den Sohn Henrichs des I und Henrich den II von Lach für eine Person halten (158.) Nichts könte für die andere Meinung, nemlich, daß er ein Sohn Hermanns des II seye, streiten, als seine unmittelbare Nachfolge auf diesen. Dieser Zweifel fallt weg, wann man dem Grav von Lach eine praerogativam aetatis vor allen damals lebenden Herrn aus diesem Geschlecht beylegt, nnd seine Nachfolge in der Pfalzgravschaft auf das ius senii gründet. So hatte schon Pfalzgravs Otto

(157) Pfalzgrav Wilhelm, dessen Vater Siegfried der Stiefsohn und testamentlicher Erbe der Patrimonialgüter Pfalzgravs Henrich von Lach gewesen, nent Cochheim castrum meum Cochemo in der Urkunde, worinnen er das Kloster Sprengiersbach 1036 beschenkt, bey TOLNER C. D. P. p. 35. und HONTHEIM l. c. n. CCLVIII, p. 534.

(158) Der Bischof Poppo von Metz, welcher in dem letztern decennio des 11ten Jahrhunderts das Stift regiert, soll ein Bruder Pfalzgrav Henrichs gewesen seyn; siehe CALMET hist. de Lorraine edit. II. T. II, L. XX, §. LXI, p. 289, und HONTHEIM in prodr. hist. Tr. P. I. q. 705. not. (a) ad n. XXXI. Ich lasse solches an seinem Ort gestellt, da ich der Quellen ermangle, aus denen man solches geschöpfet.

seines ältern Bruders Ludolfs Sohn, den nachherigen Herzog in Bayern, Cuno ausgeschlossen; wie dann dieser nach eben gedachten Ottens Erhebung zum Herzog in Schwaben nicht einmal demselben gefolget ist, sondern der senior, Henrich der I, des Cuno Großvaters Bruders Sohn. Diese Fälle bestärken meine Muthmassung, daß Hermann der II der Bruder Heinrichs des I gewesen, und dessen Sohn dem noch unmündigen Henrich von Lach vorgegangen seye. War gleich das Achische Pfaltzgraven Amt von seinem Ursprung an erblich, so erforderte doch solches nach der damaligen Verfassung ältere Herrn, die vorzügliche Klugheit, Erfahrung und Tapferkeit besassen, mit einem Wort seniores. Doch es ist dermaln meine Absicht nicht, mich auf diese Successionsformul einzulassen.

Kenner der Geschichte mögen nunmehro urtheilen, ob ich meinem Versprechen gemäß wirklich Verbesserungen der ältesten Pfaltzgrävlichen Geschichte geliefert, ob ich das hinlänglich erwiesen habe, worinnen ich von TOLNERN, und denen, die ihm nur gefolget sind, abgegangen bin. Die Muthmassungen, die man nicht gänzlich aus der Geschichte so entfernter Zeiten verbannen darf, wann sie auch nicht alle ihren Bestand haben, können der Hauptsache nichts schaden, da ich sie von gewiß erwiesenen Wahrheiten immer wohl zu unterscheiden mich beflissen habe.

N. B. P. 2, §. Lin. 20 **weniger** lies **mehr**; p. 9, lin. 1, **ligen** lies **völligen**; p. 11, lin. 15 *Maginensi* lies *Meginensi*; p. 14. lin. 2. **bald** *Franciae* lies **bald** *Ducem Franciae*; p. 30, lin. 2 nach den Worten **H. Eberhards** setze hinzu, **erklären**; p. 30, lin. 20 **und den** setze hinzu **Ort**; p. 37, lin. 10. **wodurch die** lies nur **wodurch**; p: 49, lin. 11 anstatt 1057 lies 1051; p. 53, lin. 4, **geachteten** lies **geächteten**; p. 55, not. 125, lin. 10. *dissensionis* lege *dissensiones*.

I. HERMANN I, ein Lot[...]ringen Tode, 944 und darauf 948, als Königlicher Vicarius in Ripuarien [...]en zum ReichsPfaltzgraven in Niederlothringen in der Pfaltz zu Achen w[...]u, Bunnengau, Rurgau &c. &c. als eine terram palatinam unter seiner [...] vor Ende dieses Jahrhunderts.

Gem. HEYLEWIG, ver[...]

II. EHRENFRIED, E[...]ZIN, kommt als Grav im Zülpichgau 1020 vor, vor Ende des 10ten J[...]henkt das Stift Cornelius Münster zu gleicher Zeit, dem III und K. Henric[...] sein Bruder Brauweiler stiftet, mit Berchheim und stiftet das Kloster Bra[...]r Helfte des Walds Vele, so nachher Comitatus 80 Jahr, sein Leichnam [...]moris heißt.

Gem. MATHILD, K. O[...] N. N. wahrscheinlich aus dem Salischen Geschlecht, in= zu Esch, begraben zu [...] die Söhne cognati K. Henrichs des III genennt werden.

LUDOLF, Grav oder vexilli[...] Erzstifts Cölln, u. Vogt zu [...] weiler, † 1031 vor dem [...] und begraben zu Brauweil[...]

HEINRICH, folgt dem Vatter in der Gravschaft des Erzstiftes Cölln, † bald nach dem Vatter u. wird begrab. zu Brauweil. hinterlaßt keine Erbē.

CUNO, na[...] Vatters Tod [...] Brauweiler, wir[...] Herzog in Bayer[...] setzt 1052, stirbt [...] lio in Ungarn 105[...] Erben. Sein Lei[...] ward nach Cöll[...] Kloster Mariägr[...] bracht.

Gem. JUD[...] Ottonis von Sc[...] furt, Herzogs in S[...] ben Tochter, die sic[...] 2ten mal mit dem [...] rischen Grav vermählet.

HEINRICH I, wird [G]rav 1045 nach seines [...] Otto Erhebung zum [...] in Schwaben, iure senii, [...]igt das Stift Brauwei= [...]n den Erzb. Anno zu Cölln [...]em praedio Clotten, und [...] ihn; söhnt sich aber mit [...], und schenkt ihm den [...]rg jenseit Rheins; geht [...]ter Gorz 1057, verlaßt [...] wieder 1060, und be= [...]en Anno wieder, wird [...]n Schloß Cochheim un= [...]und tödet seine Gemah= [...]rd darauf ins Kloster [...]ch gesteckt, wo er stirbt

[...] ADELHEID, [1]060.

CUNO, wird Herzog in Kärnthen 1057, † 1058 noch vor seiner Besitznehmung.

V. HERMANN der II, Grav im Rurgau und Pfaltzgrav nach Henrich dem unsinnigen komt in dieser qualität schon 1065 vor, † 1085 als ein treuer Anhänger K. Heinrichs des IIII. von ihm komt vermuthlich her der Pfaltzgrav Hermann, Grav von Stahleck u. dessen Bruder Henrich.

VI HEINRICH der II, Pfaltz= Graven bey Rhein; sti[...] Sieg= fried von Ballenstädt zu[...]

POPPO, dub. Archidiaconus zu Trier, wird Bischof zu Metz 1090, stirbt 1103.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crollius, Georg Christian, 1728-1790

Erläuterte Reihe der Pfalzgraven zu Achen oder in Niederlothringen

Bd.: [1]

Zweybrücken 1762

4 Bavar. 506-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10332216-6
VD18 90715640